

Öesterreichische Wochenschrift.

Zentralorgan für die gesamten Interessen des Judentums.

R. k. Postsparkassenamt
Clearing = Verkehr
Nr. 810.976.
Redaktion und Administration:
Wien
II/1, Praterstraße 9.
Telephon 45.359.

Wien, 17. März 1916

— Erscheint jeden Freitag. —

Brief-Adresse: Wien, II/1, Praterstraße 9.
Telegramm-Adresse: Bloch's Wochenschrift, Wien.

Bezugspreis für Österreich:
Halbjährig 8 Kronen.
Einzelexemplare 50 Heller.
Für das Ausland:
Halbjährig 10 Kronen.
Ganzjährig 20 Kronen.
Anzeigen: Die 2 mal gesetzte Zeitseite 48 Heller.

Inhalt: Seitartikel: Spaniens tätige Reue. — Zur Rabbinerfrage. — Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten. — Jüdische Ehrentafel. — Weitere Auszeichnungen. — Opfer des Krieges. — Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze. — Korrespondenzen: Tempelverein für Mariahilf-Neubau. — Gründung eines Leopoldstädter israelitischen Frauenvereines. — Kriegs-Seder für verwundete und rekonvaleszente Glaubensbrüder. — Wien. — Vermischtes. — Feuilleton: Die Juden in der Schweiz. — Jüdische Fastnacht. — Literatur. — Briefkasten. — Notizen. — Inserate.

Spaniens tätige Reue.

Am 15. Januar ist Dr. Yahuda, der kürzlich zum ordentlichen Professor für jüdisch-spanische Geschichte und Literatur an der Universität Madrid ernannt worden ist, vom König Alfonso in Privataudienz empfangen worden. Dr. Yahuda wollte Seiner Majestät seine Aufwartung machen, um ihm seinen Dank für seine Ernennung zum Ausdruck zu bringen. Als er in den Vorraum eintrat, traf er eine ganze Reihe von Persönlichkeiten an, die ebenfalls zur Audienz eingeladen waren. Der Kammerherr und der Generaladjutant, die Dr. Yahuda in das königliche Kabinett einführen sollten, flüsterten ihm zu: „Der König hat es sehr eilig . . . und diese große Menge von Besuchern! Bitte, lieber Doktor, zwei Minuten . . . zwei Minuten . . . höchstens.“

„Solange es Seiner Majestät belieben würde,“ war Dr. Yahudas selbstverständliche Antwort.

Nach wenigen Minuten befand sich Dr. Yahuda vor dem König, der ihm einige Schritte entgegenkam, ihm sehr liebenswürdig die Hand drückte und ihn zu seinem Erfolge beglückwünschte. Die Audienz nahm, nach dem „Jsr. Wochenblatt für die Schweiz“, einen interessanten Verlauf. „Ich habe sehr gerne meine Unterschrift unter das Dekret gesetzt,“ sagte der König, „und es ist sehr erfreulich, daß die spanische Presse Ihre Ernennung mit so vieler Sympathie aufgenommen hat.“

Mit dem ihm eigenen liebenswürdigen Lächeln lauschte er den Dankesworten des Professors, der ihn unter anderem darauf hinwies, daß die Schaffung eines Lehrstuhls für jüdische Geschichte und Literatur an der ersten Universität Spaniens als ein Beweis für den neuen Geist der Toleranz im neuen Spanien auch im Ausland großen Eindruck gemacht habe, und ihm einige französische und englische Zeitungen nennen konnte, die diesem Ereignis sympathische Artikel widmeten.

Der König erkundigte sich eingehend über jüdische Literatur, besonders in der spanischen Glanzepoche, und

nachdem ihm Dr. Yahuda die gewünschte Auskunft gab, sagte er: „Es ist doch so merkwürdig, daß die Juden durch so viele Jahrtausende hindurch ihren Glauben, ihre Literatur, ihre Sitten und Gebräuche so treu bewahrt haben. Es ist so merkwürdig! Und wo sind mehr literarische Dokumente aus der spanischen Epoche aufbewahrt, in spanischen oder ausländischen Bibliotheken?“

„Da die einzigen Schäze, die die Juden aus Spanien mitnehmen konnten, ihre Bücher waren, so ist es natürlich, daß der größte Teil der jüdisch-spanischen Literatur sich außerhalb Spaniens erhalten hat; dennoch blieben noch sehr viele Dokumente in spanischen Archiven, Kirchen und Bibliotheken, die auf Bearbeiter und Herausgeber warten.“

„Und Sie nehmen sich vor, diese ganze Arbeit zu machen?“

„Dies wäre mir allein nicht gut möglich; ich nehme mir aber vor, Schüler heranzubilden, die sich mit Eifer und Liebe diesem Studium widmen sollen, um das große Werk zu Ende zu führen.“

Der König erkundigte sich dann über die Zahl der Studenten, die sich für dieses Fach eingetragen haben, und als er sich etwas erstaunt zeigte über das lebhafte Interesse, das dieses Studium in akademischen Kreisen hervorgerufen habe, schilderte ihm Dr. Yahuda die bedeutende Stellung, welche die hervorragenden wissenschaftlichen und literarischen Leistungen der Juden in Spanien in der allgemeinen Wissenschaft, besonders im Mittelalter, einnehmen.

Der König stellte alsdann einige Fragen über die Sephardim im Orient, besonders in Saloniki, wo die größte sephardische Gemeinde besteht, und bemerkte, daß es einen Spanier sehr angenehm berühren muß, im tiefen Orient Altspanisch sprechen zu hören, wie es vor Jahrhunderten hierzulande geprahnt wurde. „Und ist es richtig, daß jenes Spanisch seinen archaischen Charakter noch so ganz bewahrt?“

„Nicht mehr so, wie es noch vor einigen Jahrzehnten der Fall war, dennoch bewahrt es viel altes Gut, viele Redensarten und alte Wörter, die heute in Spanien nicht mehr gehört werden. Auch singen wir noch die alten Romanzen in den wunderbaren alten spanischen Melodien, und wir gebrauchen viele Sprichwörter aus vergangenen Jahrhunderten.“

„Und Sie sind auch ein Sepharde, also ein Nachkomme der aus Spanien vertriebenen Juden?“

„Jawohl, Majestät, und es sei mir bei dieser Gelegenheit gestattet, nicht ohne Stolz darauf hinzuweisen, daß einer meiner Vorfahren, Don Joseph Benjachan in Toledo, dem König Alfonso III. von Kastilien treue Dienste geleistet hat, die in der Geschichte verzeichnet sind und die ihm die Hochachtung und Anerkennung seines Königs eingetragen haben.“

„Und nun“ — unterbrach der König lebhaft — „sind Sie nach Spanien gekommen, um unter einem anderen Alfonso Dienste zu leisten, wie merkwürdig, wie merkwürdig.“

„Ein wunderbarer Zufall, oder vielleicht ein Beschluß göttlicher Vorsehung. Und da mir nun jetzt die hohe Ehre beschieden ist, nach sieben Jahrhunderten dazu bestimmt zu sein, Eurer Majestät zu dienen, dem Träger des glanzvollen Namens jener glorreichen frölichen Eroberer und des Namens und des Vaters und Schöpfers der kastilianischen Literatur und Wissenschaft, Alfonso der Weise, so würde ich mich glücklich schägen, wenn es mir gelingen sollte, Eurer Majestät und Spanien wertvolle Dienste zu leisten.“

„Es freut mich sehr, daß Sie solch gute Absichten haben, ich danke Ihnen sehr für die Sympathien, die Sie Spanien entgegenbringen, und freue mich, Sie hier zu haben. — Ja, es ist wahr, Alfonso X. war ein sehr gelehrter und weiser Mann und die Juden haben es wohl recht gut unter ihm gehabt.“

„Jawohl, Majestät! Es ist eine denkwürdige Tatsache, daß gerade unter den Alfonso's Spanien stets freiheitsliebend und tolerant war und von der ganzen Welt beneidet wurde. Nun geben auch Eure Majestät ein Beispiel von hoher Toleranz und Großmut, und ich bin überzeugt, daß alle Welt dieses freiheitliche Spanien beneiden wird, welches das Glück hat; von Eurer Majestät regiert zu werden.“

Auf die Frage des Königs, ob auch hier in Spanien Sephardim wohnen, wies Dr. Yahuda auf das Besuch einer kleinen Gemeinde aus marokkanischen Sephardim in Sevilla hin, nannte die Namen einiger jephardischer Juden, die in Madrid leben, und sagte, daß vorerst keine Sephardim aus dem Orient nach Spanien zurückgekehrt seien, daß aber die 25.000 Juden, die jetzt in Spanisch-Marokko leben, sämtlich aus Spanien stammen, intelligent, fleißig, strejam und sehr loyal seien und ein sehr wertvoller Faktor zur Förderung der spanischen Kultur und des spanischen Handels werden könnten, wenn ihnen nur weitgehendster Schutz und volle Rechte seitens der spanischen Regierung gewährt werden würden.

„Für mich sind alle meine Untertanen gleich, ich arbeite für das Wohl und Gedeihen aller meiner Untertanen, ohne Unterschied. Die Juden Marokkos können auf meinen Schutz und mein Wohl, wollen vollauf rechnen und sicher sein, daß auch meine Regierung ihnen Gerechtigkeit angedeihen lassen wird.“

„Und nun“ — lächelte der König — „will ich Sie nicht länger aufhalten, es sind noch so viele interessante Fragen, die ich an Sie hätte stellen mögen, allein ich habe noch eine lange Reihe von Besuchern zu empfangen. Jedenfalls können Sie stets mit meinem guten Willen

rechnen, und ich werde mich freuen, Sie in Ihrem Werke zu fördern.“

Als Professor Yahuda wieder in den Vorraum eintrat, konnte der Generaladjutant des Königs es nicht unterlassen, ihn zu seiner überaus freundlichen Aufnahme durch den König zu beglückwünschen und sagte: „Müssen Sie doch Seine Majestät interessiert haben! Wissen Sie, lieber Doktor, wie lange Sie bei Seiner Majestät geblieben sind? Siebzehn Minuten! Und sehen Sie sich mal diese Reihe von Exzellenzen an, die noch lange auf Audienz warten. . . . Siebzehn Minuten! So lange, siebzehn Minuten. . . .“

Der Gelehrte konnte ihm nur erwidern, daß es der Wunsch Seiner Majestät gewesen sei, ihm so huldvollst seine wertvolle Zeit zu widmen, und daß er sich dem nur zu fügen gehabt hätte.

Bezeichnend für den Geist der Toleranz, der jetzt besonders in akademischen Kreisen Spaniens sich Bahn zu brechen beginnt, ist, daß das am 1. Dez. im offiziellen Amtsblatt veröffentlichte kgl. Dekret, in welchem Dr. A. S. Yahuda zum ordentlichen Professor für jüdische Geschichte und Literatur mit besonderer Rücksicht auf die jüdisch-spanische Epoche an der Universität Madrid ernannt wird, hervorhebt, diese Ernennung erfolge auf einstimmigen Vorschlag des Oberrats im Ministerium für Volksaufklärung, der philosophischen Fakultät, der spanischen Akademie, deren Präsident der bekannte konservative Staatsmann und Ex-Ministerpräsident Antonio Maura ist, sowie der Königlichen Akademie der Geschichte.

Spanische Zeitungen haben ausführlich über die von Prof. Yahuda auf Einladung der spanischen Regierung im Frühjahr 1914 gehaltenen Vorlesungen über die jüdische Zivilisation in Spanien berichtet und mit Genugtuung darauf hingewiesen, daß jene Vorlesungen als ein Prästudium für die Schaffung eines Ordinariates für denselben Gegenstand an der Universität gedacht seien. Der Eisler, mit dem die Ausführung dieses Planes betrieben wurde, und die Tatsache, daß alle akademischen und politischen Kreise ohne Unterschied der Richtung und der religiösen Schattierungen vom Vorsitzenden der Akademie der Geschichte, dem gediegenen Hebraisten, Jesuitenpater Fidel Fita, bis zum Führer der republikanischen Partei, Guermecido Azcarate, und dem Vorkämpfer der Bewegung zugunsten einer Repatriierung der Nachkommen der spanischen Juden (Sephardim), Angel Puelo, beweist, welche Bedeutung sowohl in wissenschaftlicher, als auch in politischer Hinsicht der Ernennung Prof. Yahudas beigelegt wird.

Das ist Spaniens tätige Neu.

Die Ansprache Prof. Yahudas anlässlich seiner Einführung geben wir hier nach dem Bericht im „Dr. Wochenschrift für die Schweiz“ wieder:

„In diesem für mich so feierlichen Augenblick, der einen neuen Markstein in meinem Leben bedeutet und eine neue Etappe in meiner wissenschaftl. Tätigkeit bezeichnet, ist es mir unmöglich, die volle Bedeutung dieses Ereignisses hervortreten zu lassen, noch die Tragweite zu bestimmen, die die Einsetzung der neuen Studien für die Geschichtsforschung sowohl als auch für die aktuellen Interessen Spaniens haben dürfte. Ich beschränke mich demnach darauf, meinen Dank auszusprechen für die wohlwollende Aufnahme, die mir von Seiten der Körperschaft zuteil geworden ist, und insbesondere für die aufrichtige Begeisterung, die mehrere Freunde, wissenschaftliche Leuchten des Kollegiums, der Einrichtung meines Lehrstuhles entgegengebracht haben.“

In Wahrheit ist die Auszeichnung, die mir durch den Auftrag, diese Studien zu leiten, zugefallen ist, eine dermaßen hervorragende, daß sie mich wohl zu überschwänglichem Frohlocken hätte verleiten können, empfände ich nicht zugleich das volle Gewicht der großen Verantwortlichkeit, die mit jener schwierigen und äußerst delikaten Aufgabe verbunden ist. Indessen wird das Wohlwollen, dem ich

in den vornehmsten Kulturzentren und wissenschaftlichen Kreisen Spaniens begegnet bin, mich dazu anspornen, die in meine bescheidene Wirksamkeit gesetzten Hoffnungen so viel als möglich zu rechtfertigen. Ich komme zu Ihnen, geehrte Kollegen, vom einzigen Verlangen beseelt, nach Maßgabe meiner Kräfte an der hier geleisteten wissenschaftlichen Arbeit teilzunehmen; ich habe keine andere Ambition als die zu arbeiten und keinen innigeren Wunsch, als die Achtung und Zuneigung von Kollegen und Schülern zu verdienen.

Aber es gibt noch eine andere, sehr krautfolle Triebfeder, durchaus moralischer Art, die mich anspornen muß, mich der mit zuteil gewordenen großen Auszeichnung würdig zu erweisen. Dieses ist die beständige Vergegenwärtigung des würdigen Beispiels jener Männer meines Stammes, die in vergangenen Zeiten durch ihre hervorragenden wissenschaftlichen und kulturellen Arbeiten den Namen Spaniens mit Ruhm und Ehre bedeckten. Das Andenken jener ehrwürdigen großen Gestalten soll mit einer unaufhörlichen Mahnung sein, alle meine Kräfte anzuspannen, um in ihrem Sinne meine Pflicht zu erfüllen und so ihrem Namen Ehre zu machen.

Der letzte jüdische Gelehrte, der von der hohen Warte einer spanischen Universität, der damals hochberühmten Universität Salamanca, seine Lehren erteilte, war einer der hervorragendsten Mathematiker und Astronomen des 15. Jahrhunderts in Spanien, der Freund und Berater des Christoph Columbus, Abraham Zacuto, dessen Arbeiten von so auschlaggebender Bedeutung für die Entdeckung der neuen Welt gewesen sind. Und dieser große und charaktervolle Mann, der wie kein anderer das überaus traurige Los seines Volkes beweinte, und der, um seinen Überzeugungen treu zu bleiben, den verlodesten Anerbietungen die Verbannung vorzog, empfand keine größere Genugtuung und kannte keinen anderen Trost in den Bitternissen seiner schicksalshafteren Wanderungen, als das stolze Bewußtsein, sein ganzes arbeitsreiches Leben dem Fortschritt der Wissenschaft und der Wohlfahrt seines Vaterlandes gewidmet zu haben.

Und jetzt, wo mir nach so langer Zeit die Ehre wird, ein ähnliches hohes Lehramt im Lande, wo meine Vorfahren früher gelebt haben, anzutreten, dem Lande, das sie nie vergessen und an das sie stets mit Liebe und Wehmut zurückdachten, soll es für mich ein hohes Glück sein, wenn es mir vergönnt sein sollte, mit meinen geringen Verdiensten einer für mich so glorreichen Tradition gerecht zu werden und mich auf diese Weise allen denjenigen gegenüber dankbar zu erweisen, die es als der Würde eines freiheitlichen und fortschrittlichen Spanien entsprechend erachtet haben, von neuem Beziehungen gegenseitiger Sympathien zu den Nachkommen ehemaliger Landesgenossen anstreben, indem Sie die friedliche Stimme der Wissenschaft als den beredten Interpreten Ihrer edlen Gesinnung erwählten und als günstigen Verjährungsort diesen geheiligten Tempel der Gelehrsamkeit ausersehen haben.

Geehrte Kollegen! Seit meiner Kindheit wurde mir der Geist eines unserer alten Sprüche eingeprägt, der folgendermaßen lautet: „Die Ehre deines Schülers sei dir ebenso teuer, wie deine eigene Ehre, und die Achtung gegen deinen Kameraden sei ebenso groß, wie die Achtung gegen deinen Meister.“

Mit dem Vorjahe, auch dem Sinne dieses Spruches stets treu zu bleiben, habe ich die Ehre, das mir so großmütig anvertraute Lehramt anzutreten.“

Zur Rabbinerfrage.

Im Hinblick auf die umlaufenden Gerüchte, wonach der Kultusvorstand im Begriffe ist, einen Oberrabbiner aus dem Auslande zu berufen und ihm eine ganz besondere Honorierung einzuräumen, sei es mir gestattet, die Aufmerksamkeit der Gemeindemitglieder auf die mißliche Lage zu lenken, in welcher sich eine Reihe seit Jahr und Tag in Wien als Gemeinderabbiner in allgemein anerkannter Weise wirkender Funktionäre befinden.

Die Verhältnisse, welche sich in dieser Richtung in Wien herausgebildet haben, erheischen dringend einer gründlichen Remedy, und es wäre nach meiner unmaßgeblichen Ansicht viel zweckmäßiger, wenn der Kultusvorstand sich zunächst mit der Verbesserung der materiellen Lage dieser bereits seit langer Zeit unter seinen Augen tätigen Rabbiner befassen würde, bevor er an die Besetzung einer Stelle denkt, die gottlob ja noch gar nicht vakant ist.

Die Wiener Kultusgemeinde, welche einschließlich Floridsdorf 21 Bezirke umfaßt, zählt merkwürdigerweise nur fünf, und zwar die in den Bethäusern, 1. Bezirk, Seitenstettengasse, 2. Bezirk, Tempelgasse, 15. Bezirk,

Turnergasse, 16. Bezirk, Hubergasse, 18. Bezirk, Schönhauserstraße, und 21. Bezirk, Schindlergasse, jüngsteren Rabbiner zu ihren offiziellen Funktionären, während die in den übrigen Bethäusern wirkenden Rabbiner, trotzdem sie ebenfalls den Titel als Gemeinderabbiner führen und alle Funktionen eines solchen zu versehen haben, — nur Privatangestellte der Tempelvereine sind und ausschließlich von diesen honoriert werden.

Die Honorare, welche die Tempelvereine an ihre Rabbiner bezahlen, sind so knapp bemessen, daß sie kaum hinreichen, um diesen Funktionären ein halbwegs angständiges Auskommen zu gewähren. Dazu kommt noch, daß für die Familien dieser Herren für den Fall einer vorzeitigen Abberufung ihres Ernährers in keiner Weise vorgesorgt ist.

Fragt man sich nun, wiejo es komme, daß in den meisten Wiener Bezirken, trotz deren zahlreichen jüdischen Einwohnerschaft, für die religiösen Bedürfnisse seitens der Kultusgemeinde so stiefmütterlich vorgesorgt wird, so gelangt man zu einem ganz merkwürdigen Ergebnisse.

Die Wiener Kultusgemeinde hatte ursprünglich bloß zwei offizielle Bethäuser, nämlich die Tempel in der Seitenstettengasse und in der Tempelgasse, und bei diesen zwei offiziellen Bethäusern ist es dann auch bezüglich der zehn Bezirke, welche seit jeher zum Wiener Gemeindegebiete gehörten, geblieben. Die anlässlich der Schaffung von Großwien neu hinzugekommenen Bezirke haben es nur dem Umstände, daß dort selbständige jüdische Kultusgemeinden bestanden haben, zu danken, daß ihre Bethäuser von der Großwien Kultusgemeinde als offizielle Bethäuser übernommen und daß johin die in diesen Bethäusern fungierenden Rabbiner als Gemeindesekretäre anerkannt worden sind. Das dringende Bedürfnis nach einer Stätte der Erbauung und Gottesverehrung, welchem die Kultusgemeinde in den übrigen Wiener Bezirken in keiner Weise Rechnung trug, führte dagebst zur Entstehung der Tempelvereine. Diese Tempelvereine erfüllen demnach Aufgaben, welche eigentlich der Kultusgemeinde obliegen. Es werden regelmäßige Gottesdienste in den Bethäusern der Tempelvereine abgehalten und die Teilnahme an diesen gottesdienstlichen Veranstaltungen ist allen jüdischen Bezirkbewohnern zugänglich ohne Rücksicht darauf, ob sie Mitglieder der Tempelvereine sind oder nicht. Selbstverständlich müssen auch Trauungen in diesen Bethäusern der Tempelvereine abgehalten werden. Dies könnte aber nach den Vorschriften des Bürgerl. Gesetzbuches nur dann geschehen, wenn die in den Tempelvereins-Bethäusern fungierenden Rabbiner als Gemeinderabbiner anerkannt und der k. k. Stauthalterei als solche bekanntgegeben werden.

So kam es, daß schließlich auch die in den Bethäusern der Tempelvereine fungierenden Rabbiner den Titel als Gemeinderabbiner erhielten, aber wohlgerne, bloß den Titel ohne die Mittel.

Wir haben infolge dieser Entwicklung in Wien zwei Kategorien von Gemeinderabbinern, welche im wesentlichen dieselben Agenden zu erfüllen haben, aber in ihren materiellen Bezügen sehr ungleich gestellt sind. Diese Ungleichheit will man nunmehr durch die Anstellung eines jungen Oberrabbiners mit einem den Rest aller anderen förmlich herausfordernden ministeriellen Gehalte geradezu auf die Spitze treiben.

Es drängt sich mir bei diesem Anlaß die Frage auf, welche Bedeutung diesem Oberrabbiner eigentlich kommt solle, nachdem wir doch im Judentum keinerlei Hierarchie haben. Die Würde eines Oberrabbiners mag im Judentum allenfalls durch ein überragendes Wissen, durch eine allgemein anerkannte außergewöhnliche Gelehrsamkeit oder Kanzlerberedsamkeit oder überhaupt durch langjährige erfolgreiche Betätigung erworben werden, aber,

als von amtswegen defkretiert, hat sie meines Erachtens gar keinen Sinn, da ihr die Anerkennung der anderen Rabbiner nicht anbefohlen werden kann. Wer die Vorgänge in den diesjährigen Generalversammlungen der Tempelvereine mit Aufmerksamkeit verfolgte, der konnte immer wieder die Klagen über die stiefmütterliche Behandlung der daselbst wirkenden Funktionäre seitens der Muttergemeinde vernehmen.

Die delegierten Mitglieder des Kultusvorstandes können nicht umhin, in diesen Generalversammlungen die vorgebrachten Klagen und Beschwerden als richtig anzuerkennen und die Befürwortung der Abwehrmaßnahmen beim Kultusvorstande zu versprechen. Aber mit diesen Versprechungen ist den Uebeständen keineswegs abgeholfen, wenn gleichzeitig durch die Inaugurierung einer das Kultusbudget so stark belastenden Ausgabenpost die Erfüllung der von den Tempelvereinen dringend verlangten gründlichen Unterstützung ihrer Bestrebungen geradezu unmöglich gemacht wird.

Dr. Wilh. Knöpfmacher.

Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten.

Seine Majestät der Kaiser hat verliehen:

das Offizierskreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Isidor Solischer, Brückenkopfkommando Pozsony;

das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes dem Militär-Oberrechnungs-Rat Ignaz Reich, 1. Armee-Kmdo.;

das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Oberleutnant d. R. Dr. Jakob Schlachet, J.-R. 13; dem Leutnant d. R. Franz Deutsch, Jäger-Bataillon 20;

das silberne Signum Laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (neuerliche kaiserliche belobende Anerkennung) für tapferes Verhalten dem Oberleutnant Camillo Eichhorn, Fest.-Art.-Reg. 2; dem Leutnant d. R. Dr. Josef Langfelder, Fest.-Art.-Bat. 7;

das Signum Laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (kaiserliche belobende Anerkennung) für tapferes Verhalten vor dem Feinde den Oberleutnants d. R. Friedrich Gold, J.-R. 77, Hermann Singer, 2. Reg. Tir. Jäger, Dr. Julius Mandl, Batterie 7/14, Dr. Emil Glaser, 27. Inf.-Div., Richard Wiener, Feldkanonenreg. 37, Jakob Schwarz, Landsturmreg. 4, Heinrich Wertheimstein, 2. ung. Ldw.-Hus.-Reg., Samuel Moreno, III/5. ung. Landst.-Bat.; den Leutnants d. R. Wilhelm Schwarz, bosn.-herz. Jäg.-Bat. 1, Alexander Jeremias, J.-R. 60, Erich Arnsdorf, J.-R. 88, Julius Singer, II.-Reg. 13, Moriz Kleinhänder, J.-R. 5, Josef Steinberg, J.-R. 55, Dr. Paul Hirschmann, schw. Haub.-Div. 2; für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde den Assistenzärzten Dr. Max Wassermann, Standschützen-Bat. Sterzing, Dr. Alexander Sische Biberstein, Ldw.-J.-R. 16, Dr. Philipp Kohn, 26. ung. Ldw.-J.-R., Dr. Menasche Körber, Garnisons-Spital 15; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde den Oberleutnants d. R. Oskar Stern, J.-R. 20, Oskar Weisz, Traindiv. 6, Dr. Jakob Goldschmid, 5. Armee-Kommando, Oskar Pollak, Et.-Trainkommando 7/3, Wilhelm Steinberg, Traindiv. 9, Ernst Deutsch, San.-Abt. 16, Simon Tanzer, 52. Halbbrigade, Dr. Alfred Ober-

länder, Feldgericht Krakau, Hugo Stiasny, Et.-Pferde-Spital, 1. Armee-Kommando, Robert Blum, 14. Korps-Trainkommando, Robert Polizer, Korps-Train-Park III/13, Dr. Samuel Karpel, bei einem Epid.-Spital, Dr. Heinrich Freundlich, Korps-Trainkommando 14, Dr. Josef Brandmarck, Bahnhofskommando Iglau, Dr. Adolf Strisower, J.-R. 89, Rudolf Rosensteiner, Fest.-Art.-Reg. 5, Dr. Michael Stern, Korps-Train-Det. 14, Arnold Lütschitz, Et.-Bog 71, Ernst Stern, Fest.-Kommando Sarajevo, Jakob Hornfeld, Korps-Train-Park 4, Dr. Karl Heller, Odst.-Bat. 36, Dr. Philibert Brand, Et.-Stat.-Kommando Luck, Max Bins, Arb.-Abt. 3, Moriz Prager, Odst.-Et.-Bat. 234; den Leutnants d. R. Marzell Sowinski, J.-R. 40, Wilhelm König, Traindiv. 2, Wilhelm Elters, General-Quartiermeisterabt., Wilhelm Singer, Traindiv. 11; dem Fortifikationsleutnant Andor Heller, Peterwardein; dem Landsturm-Ingenieur-Leutnant Siegmund Joachim Prokesch, Landsturm-Arbeitsabteilung Nr. 50/15;

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde den Regimentsärzten Dr. Maximilian Löwy, Odst.-Bezirks-Kommando 1, Dr. Leo Pollak, Rekonv.-Haus Kobersohn; den Oberärzten Dr. Wilhelm Föder, Et.-Kommando Marmarosz, Dr. Edmund Rosenhauch, Garn.-Spit. Nr. 15; den Assistenzärzten Dr. Desiderius Schwarzy, Garn.-Spit. 15, Dr. Isidor Wechsler, J.-R. 99, Dr. Ignaz Neumann, J.-R. 72, Dr. Arnold Baumgarten, Spital Knittelfeld; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Medikamentenoffizial Adolf Goldmann, mob. Epid.-Spital beim 4. Armee-Kmdo.; den Verpflegsoffizialen Hermann Riesenfeld, Verpf.-Magazin Krakau, Samuel Dobraj, Div.-Bäckerei 11, Hugo Kohn und Osias Lutwak, Verpf.-Magazin Krakau; dem Rechnungs-Offizial Felix Mahl, 8. Infanterie-Division;

das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde den Leutnant-Rechnungsführern Heinrich Reiß, J.-R. 21, Armin Schwarz, J.-R. 16; den Medif.-Akkessisten d. R. Joachim Koßler, Garn.-Spital 1, Adolf Ungar, Garn.-Spital 15, Ernst Margulit, Reh.-Spital Przemysl; dem Untertierarzt d. R. Felix Pollak, Feldkanonenreg. 13; dem Verpflegssakessisten Julius Tauber, Verpf.-Magazin Wien; dem Rechnungsführer-Stellvertreter Alexander Weiss, Odv.-Reg. 24; dem Sanitätskadetten d. R. Samuel Mischel, J.-R. 9; dem Sanitätsfähnrich d. R. Alexander Hirschfeld, 1. Reg. Tir. Jäger; dem Kadett d. R. Dr. Siegmund Rosenfeld, J.-R. 41;

das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für hervorragend pflicht-treue Dienstleistung vor dem Feinde dem Stabsfeldwebel Josef Singer, Brückebat. 1; den Feldwebeln Chaim Bösen, San.-Abt. 15, Rubin Lieblein, J.-R. 58, Moriz Silberstein, J.-R. 68, Karl Gerngross, J.-R. 27, Ernst Beer, Sapp.-Bat. 1, Emil Licht, Garn.-Spital 25, Ignaz Handl, San.-Abt. 5, Markus Steinberg, J.-R. 65, Markus Schreier und Süße Grün, J.-R. 58, Simon Singer, J.-R. 77, Osias Gaber, San.-Abt. 14, Josef Garfunkel und Heinrich Roth, J.-R. 77, Josef Berger, Hermann Weinstock und Karl Hirschhorn, Tel.-Reg., Friedrich Trebitsch, San.-Abt. 26, Ludwig Glaser, J.-R. 99; den Wachtmeistern Simon Schneider, J.-R. 70, Lipa Sobel, Odst.-Inf.-Reg. 19, Isaak Werpeler, Grenzschutz-kommando Iglau, Feibisch Lewinter, Traindiv. 11, dem Gend.-Wachtmeister Samuel Berger, Gruppen-

Kommando Kosak; den Rechnungsunteroffizieren Adolf Biewel, Jäg.-Bat. 32, Bernhard Heuner, San.-Abt. 14, Eugen Fischer, J.-R. 19, Armin Braun, Zeugsabteilung, Alexander Freiberger, J.-R. 37, Abraham Szanto, Traindiv. 4, Artur Eisenberg, San.-Abt. 15, David Wolf, rechte Leder, J.-R. 51, Siegmund Wertheimer, Pionierkomp. 2/4, Philipp Herz, Traindiv. 1, Armin Blumberger, J.-R. 85, David Edelstein, J.-R. 63, Siegmund Feigelstock, San.-Abt. 21, Josef König, Feldkanonenreg. 4, Berthold Fischer, Feldkanonenreg. 17, Hugo Grünnspan, Traindiv. 2, Samuel Glaser, Traindiv. 11; den Feuerwerklern Maximilian Stroh, Feldhaub.-Reg. 24, Artur Grünfeld, Fest.-Art.-Reg. 2; dem San.-Unteroffizier Josef Springer, Feldkanonenreg. 13; dem Stabsfeldwebel Samuel Weiss, Infanterieregiment 5; dem Stabswachtmeister Max Lissich, Husarenregiment Nr. 6; den Feldwebeln Leopold Geller, Ldw.-Reg. 32, Max Groß, Ldt.-Reg. 31, Julius Schauer, Mil.-Abt.-Abt. 7/1, David Türfel, 43. Ldw.-Inf.-Div., Franz Mandl, bei einer Ldw.-Div., Jakob Ruben, 8. ung. Ldw.-Inf.-Reg.; den Rechnungsunteroffizieren Benjamin Kurr, Ldw.-Inf.-Reg. 36, Ludwig Löwy, Arb.-Abt. 106, dem Zugsführer Heinrich Salz, 6. ung. Ldw.-Inf.-Reg.;

das silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille den Zugsführern Hermann Skaller, rechte Schulzand, J.-R. 15, Jakob Rotstein, J.-R. 10, Michael Wieser, J.-R. 55, Samuel Trichter, Simon Weintraub, Tel.-Reg., Leopold Arnsdorf, Arb.-Abt. 103; den Korporälen Salomon Zick, Fest.-Art.-Reg. 6, Ignaz Schwarz, Geniedirektion Krakau; dem Gefreiten Willi Steiner, Tel.-Reg.;

die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. Wachtmeister Gedalje Eisen, Ul.-Reg. 4; Kadett d. R. Bela Brüll, Feldkanonenreg. 35; Kadett d. R. Abraham Kriegel, Fest.-Art.-Reg. 2; Gefreiter Simon Breuer, J.-R. 69; Kadettaspirant Bernhard Neumann, 307. ung. Ldw.-Inf.-Reg.; Korporal Geza Königsberger, 16. ung. Ldw.-Inf.-Reg.; Zugsführer Simon Nuszbaum, 306. ung. Ldw.-Inf.-Reg.;

die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Fähnrich d. R. Alexander Schächter, 12. ung. Ldw.-Inf.-Reg.; Ref.-Kadett Josef Mendelsohn, 22. ung. Ldw.-Inf.-Reg.; Infanterist Isidor Fischer, 19. ung. Ldw.-Inf.-Reg.; Infanterist Julius Rosenzweig, 307. ung. Ldw.-Inf.-Reg.; Einj.-Freiw.-Korporal Jonas Selig, Korporal Julius Libau, Infanterist Jakob Redlich, 16. Ldw.-Inf.-Reg.; Feldwebel Josef Spitzer, 6. ung. Ldw.-Husarenreg.; Rechnungsunteroffizier Josef Markstein, 306. ung. Ldw.-Inf.-Reg.; Infanteristen Emmerich Stern und Ernst Roth, 10. ung. Ldw.-Inf.-Reg.; Infanterist Abraham Jakob, 11. ung. Ldw.-Inf.-Reg.; Infanteristen Eugen Weinberger und Moses Schneider, 12. ung. Ldw.-Inf.-Reg.; Zugsführer Jakob Menner, Brig.-Tel.-Abt. 150; Gefreiter Arnold Rubin, J.-R. 40; Leutnant d. R. Alfred Kohn, Fähnrich d. R. Paul Ehrenteil und Vorsteher Salomon Wittmann, Feldhaub.-Reg. 24; Kadett d. R. Hermann Ungar, Feldkanonenreg. 25; Zugsführer Samuel Holder, J.-R. 41; Feldwebel Wolfgang Rubinsteiner, J.-R. 5; Fähnrich d. R. Ladislaus Popper, und Infanterist Josef Lieberman, J.-R. 13; Zugsführer Jakob Silberhorn, Ul.-Reg. 12; Wachtmeister Isak Blütnar, Hus.-Reg. 15; Zugsführer Eugen Stern, J.-R. 39; Kanonier Abraham Balint, Feldkanonenreg. 21; Kadett d. R. Hugo Löwy, Gefreiter Moses Kirlauf, J.-R. 64; Kadett d. R. Walter Löwenstein, Fest.-Art.-Bat. 17; Fähnrich d. R. Samuel Chr-

lich, 31. ung. Ldw.-Inf.-Reg.; zum zweitenmal: Stabsfeldwebel Arpad Weiss, J.-R. 64;

die bronzenen Tapferkeitsmedaillen: Infanterist Jakob Moses, Ldw.-Inf.-Reg. 33; Landesschütze Abraham Rauter, J.-R. 93; Husar Josef Mandl, Husarenregiment 13; Korporal Samuel Laszka, Husarenregiment 4; Sanitätskadett Bernhard Ponikwar, Infanterist Heinrich Salzmann, Jonas Fingehut, Moses Wassermann, J.-R. 80; Feldwebel Isaak Tänzer, Fähnrich d. R. Sandor Weinreb, Traindiv. 12; Gefreiter Aron Stojka, Infanterist Simon Szűcs, J.-R. 64; Tit.-Zugsführer Leon Kornreich, J.-R. 45; Infanteristen Isaak Mizzi und Samuel Supola, J.-R. 46; Sappeur Josef Eichhorn, Ldt.-Sapp.-Abt. 1/2; Zugsführer Israel Gelobter, Korporal Otto Friedländer, die Ulanen Abraham Dröschner, Samuel Witruk und Juda Lichtman, Ul.-Reg. 7; Kanonier Kalman Feuerstein, Feldkanonenreg. 3; Husar Moses Christian, Husarenreg. 12; Ulan Oskar Weinsteiner, Ul.-Reg. 4; Infanteristen Abraham Anis, Alexander Guth, Jakob Mandelholz, Adolf Waldstein, J.-R. 13; Korporal Alexander Laufer, die Vorsteher David Izaak und Max Rozner, reit. Art.-Div. 6; die Unterjäger Samuel Oblass, Hersch Schatzberg, die Jäger Gottlieb Reich, Jakob Katz, Nachniel Rosenblatt, Josef Santner, Isaak Weistein, Jägerbat. 27; Zugsführer Selig Freund, Korporal Friedrich Reiß, Gefreiter Samuel Scheuer, die Infanteristen Jakob Reiß und Isaak Gottlieb, Brig.-Telephon.-Abt. 150; Vorsteher Nathan Lamensdorf, schw. Haub.-Div. 1; Infanterist Leon Klüger, J.-R. 30; Gefreiter Moses Krippel, J.-R. 40; Kanonier Isaak Schatten, Feldkanonenreg. 29; Kanonier Baruch Kramer, Fest.-Art.-Reg. 3; Korporal Herz, Fest.-Art.-Reg. 1; Stabsführer Philipp Gelles, Sapp.-Bat. 11 (zum zweitenmal ausgezeichnet); Kadett d. R. Erwin Landesmann, Feldkanonenreg. 3; Infanterist Isaak Kalt, J.-R. 58; Offiziersdiener Alexander Ritter, J.-R. 86; Ulan Simon Rosenfeld, die Infanteristen Josef Kapelusz und Schulim Jungen, Ul.-Reg. 4; Feldwebel Jude Grünberg, Zugsführer Hirsch Goldberg, die Gefreiten Rafael Singer und Daniel Richtmann, Infanterist Salomon Halbreich, alle fünf beim Infanterieregiment 13.

Vorstehend sind verzeichnet: 1 Offizierskreuz des Franz-Josef-Ordens, 1 Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens, 2 Militärverdienstkreuze 3. Klasse, 2 silberne Signum laudis, 49 bronzenes Signum laudis, 14 goldene Verdienstkreuze mit der Krone, 11 goldene Verdienstkreuze, 56 silberne Verdienstkreuze mit der Krone, 9 silberne Verdienstkreuze, 7 silberne Tapferkeitsmedaillen 1. Klasse, 33 silberne Tapferkeitsmedaillen 2. Klasse, 61 bronzenes Tapferkeitsmedaillen, zusammen 246 Auszeichnungen; hiervon 67 an Offiziere des Soldatenstandes, 28 an Militärärzte und Militärbeamte und 151 an Personen des Mannschaftsstandes. Die dieswochenliche Ziffer bildet einen Rekord aller bisher in unserem Blatte veröffentlichten statistischen Aufstellungen in puncto Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten.

Zürdische Ehrentafel.

Es wird erst einer späteren, mühevollen Arbeit bedürfen, den Anteil der Juden am Weltkriege festzustellen. Wir möchten jedoch beantragen, daß die Vorbereitungen für diese Statistik und Geschichte jetzt schon begonnen werden. Denn sicherlich wird es allerorts im Rahmen der jüdischen Gemeinden und Familien Dokumente und andere Nachweise über Kämpfer geben, denen augenblick-

lich nicht die Bedeutung beigemessen wird, welche sie in Zukunft gewinnen können. Es würde sich daher sehr empfehlen, eine Sammlung solcher Schriftstücke anzuregen und im Rahmen der Kultusgemeinden durchzuführen, um in einer späteren Zeit das Rohmaterial für die notwendigen Studien und Ausstellungen beizammen zu haben. Sicherlich werden etwas Aehnliches alle Gemeinschaften in Österreich-Ungarn tun und eine Unterlassung oder Verzögerung in Hinsicht auf das Judentum wäre eine arge Sünde. Man sollte selbst nicht die Kosten scheuen, um eine eigene Zentralstelle für diesen wichtigen statistischen Dienst zu schaffen.

Wiederum ist natürlich nichts anderes möglich, als Proben und eine Auswahl davon zu geben, was jüdische Kämpfer geleistet haben. Wir legen nachstehend nach den amtlichen Belohnungsanträgen die Liste jener Taten jüdischer Soldaten fort, welche einer Auszeichnung würdig befunden wurden. Sie haben ihre Pflicht gegen Kaiser und Vaterland zum Stolz und zur Ehre des Judentums im Angesicht des Todes erfüllt und sich außer ihren Dekorationen auch unseren besonderen Dank verdient, der denn auch im Frieden seine besondere Form finden muß. Wer Leib und Leben für die Gemeinschaft eingesetzt hat, dem muß es auch die Gemeinschaft Zeit seines Lebens danken.

Vormeister Chaim Guttentag, bekam die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. Er steht seit Kriegsbeginn im Felde und arbeitet unermüdlich und unverdrossen als Telephonist in den schwierigsten Situationen. In den Karpathen hat er in Schneestürmen Leitungen gebaut, im heftigsten Infanteriefeuer auf der Klewa und Makuvka die Leitungen kontrolliert und instand gehalten. Am 6. und 7. September 1915 hat er bei Darachow Tag und Nacht die 19 Kilometer lange Leitung im feindlichen Feuer kontrolliert und die Verbindung immer aufrecht und geschäftsfähig gehalten. Im heftigsten Granateneuer ist er ruhig auf seinem Posten geblieben und ermöglichte dadurch der Batterie ein ruhiges und sehr wirksames Feuer. Dieser sehr brave und fleißige Unteroffizier erfreut sich der Anerkennung aller Vorgesetzten.

Kriegsfreiwilliger Zugführer Maximilian Morgenster des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 35 bekam die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Seit Mitte April 1915 als Gefechtsordonnanz beim Regimente, bewies er bei jeder Gelegenheit größte Unerschrockenheit und überbrachte alle Befehle auch in den schwierigsten Situationen mit völliger Sicherheit. Während des Gefechtes bei Rosochowaciec am 30. August 1915, als die stark nachdrängenden Russen den Rückzug bedrohten, leistete er mit den übrigen Gefechtsordonnanzen und gesammelten Versprengten unausgesondert heftigen Widerstand, ermöglichte dadurch einer Kompanie das unbelästigte Zurückgehn, erleichterte derselben das Bezahlen einer neuen Stellung und rückte sodann kämpfend zum Regimente ein.

Reserve-Zugführer David Goldring des Landwehr-Infanterieregimentes Nr. 35 hat die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. erhalten. Beim Gefechte von Rosochowaciec am 30. August 1915 hat der Zugführer nach der Verwundung des Kommandanten die Feuerleitung der Maschinengewehre übernommen und in tapferer Weise durch ununterbrochenes Schießen gegen die Flanke der vorgehenden feindlichen Schwarmlinie gewirkt, und so deren Angriffstätigkeit gedämpft. Es ist ihm gelungen, beim anbefohlenen Rückzug unter sehr schwierigen Verhältnissen beide Gewehre zurückzubringen. Hierbei wurde er schwer verwundet.

Inf. Tit.-Gefreiter Izso Grohmann, bekam die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl.

Nachdem der am 12. Oktober 1915, früh, nördlich Darovo, durch zwei russische Bataillone geführte Angriff gegen die 12. Feldkompanie zurückgewiesen war, wurde Gegenangriff beschlagen. Bei dieser Gelegenheit rannte Grohmann mit besonderer Tapferkeit dem im Rückzug befindlichen Feind nach und riß durch sein Beispiel einige Kameraden mit. Im lebhaften feindlichen Maschinengewehr- und Infanterie-Salvenfeuer nahm er außerhalb des Hindernisses sieben Russen samt Gewehr und Ausrüstung gefangen.

Res.-Gefreiter Abraham Kellermann des Infanterieregimentes Nr. 80 hat die bronzene Tapferkeitsmedaille bekommen. Der Gefreite gehört zu den verlässlichsten Chargen und wurde als Leiter selbständiger Arbeitsgruppen mit bestem Erfolge verwendet. Sein Fleiß, seine große Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, verbunden mit persönlicher Geschicklichkeit, befähigen ihn zur Leitung der schwierigsten Arbeiten. Bei Arbeiten im feindlichen Feuer zeichnete sich Kellermann durch Mut aus und wirkte beispielgebend für die übrige Mannschaft. Er befindet sich seit Kriegsbeginn ununterbrochen im Felde.

Infanterist Jakob Gutwein, Inf.-Reg. bekam die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. Er hat sich als Gefechtsordonnanz im Gefechte bei Pawlow am 29. und 30. August hervorragend tapfer bei Überbringung von Befehlen benommen. Gelegentlich der Überbringung eines Befehls im heftigen Kampfe am 3. September nördlich Barania (Walb) wurde er von einem Schrapnell schwer verwundet und starb nach kurzer Zeit am Hilfsplatz des Infanterieregiments Nr. 44.

Korporal, Tit.-Zugsführer Isak Fischer, Inf.-Reg. bekam für tapferes Verhalten vor dem Feinde die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Er nahm an den Gefechten bei Seredynce am 14. und 15. September 1915 hervorragenden Anteil, indem er im furchterlichsten feindlichen Feuer seinen Zug wider den Feind führte und als erster in die feindliche Stellung einbrang, in welchem Momente er verwundet wurde. Er leistet mit Unterbrechungen seit 7 Monaten Felddienst und wurde zum dritten male verwundet.

Inf. Josef Diamant des Infanterieregiments wurde für musterhaftes und tapferes Verhalten vor dem Feinde mit der bronzene Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Er meldete sich mehrmals freiwillig zu Patrouillesdiensten und brachte am 13. Oktober 1915 im Gefechte bei Krzywolka, wo er sich auch sonst sehr schneidig benommen hatte, 9 Repetiergewehre ein.

Fähnrich d. R. Egon Rosenbaum des Infanterieregiments 5. erhielt in der Stellung an der Stubla am 13. September 1915 den Auftrag, eine von den Russen besetzte Ortschaft vor der Front zu säubern. Er rückte mit seinem Zuge gegen die Ortschaft vor, stürmte die russische Stellung — eine Feldwache —, vertrieb diese und brannte die Ortschaft nieder. Rosenbaum war zu Beginn des Feldzuges 2 Monate an der Front, seit August 1915 bis heute steht er zum zweitenmal im Felde. Er wurde für sein tapferes Verhalten mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Kl. ausgezeichnet.

Infanterist Elias Harzstark des Infanterieregiments Nr. 89 bekam die bronzene Tapferkeitsmedaille für hervorragend tapferes und mutiges Verhalten am 7. Oktober 1915. Er hat durch sein besonders tapferes und mutiges Verhalten im Gefechte an diesem Tage durch seine todesverachtende Haltung trotz der heftigsten feindlichen Infanterie- und Artilleriegegenwirkung der übrigen Mannschaft ein hervorragendes Beispiel gegeben und war beim Sturm auf die feindliche Stellung allen voran und riß zaghaftere Nebenleute mit außmunternden Worten mit sich fort.

Vormeister Adolf Rojen sprung des Feldkanonenregiments: wurde beim Durchbruch der Russen am 7. Oktober 1915 bei Malin als Richtvormeister von einem Infanteriegeschoss tödlich verwundet, richtete aber trotzdem das Geschütz mit Aufsicht seiner letzten Kräfte, bis er bewußtlos zusammenbrach und starb. Er bekam nach dem Tode die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.

Weitere Auszeichnungen.

Generalmajor Karl Schwarz, Kommandant einer Landsturm-Brigade, wurde abermals ausgezeichnet und erhielt das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdokoration in Anerkennung erfolgreichen Verhaltens vor dem Feinde.

Leutnant d. R. Siegfried Löwinger aus Marburg in Steiermark vom k. u. k. Telegraphenregiment wurde für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde mit dem Signum laudis ausgezeichnet.

Jähnrich Erwin Breuer, der seit Kriegsbeginn als Freiwilliger bereits auf drei Kriegsschauplätzen kämpfte, wurde in Anerkennung seines tapferen Verhaltens vor dem Feinde mit der großen silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet und gleichzeitig zum Artillerieleutnant befördert. Leutnant Breuer hat sich dadurch an der Isonzofront hervorgetan, daß er wiederholt im lebhaftesten feindlichen Feuer seine Aufgabe mit größter Unerhörlichkeit löste und ein feindliches Geschütz durch wohlgezielte Treffer vernichtete. Er ist der Sohn des Herausgebers des „Kurortealbuns“, Herrn Gustav Breuer, und Enkel des sel. Rabbiners Josef Breuer.

Oberleutnant Hugo Stern des 43. Infanterieregiments, in seinem Zivilberufe Beamter der Creditanstalt in Wien, erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Signum laudis am Bande der Tapferkeitsmedaille.

Seine Majestät der Kaiser hat verliehen: das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberstabsarzt Dr. Ferdinand Steiner des Festungsspitals in Trebinje; das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde dem Landsturmverpflegsoffizial Hermann Weiß, beim Festungskommando in Mostar; das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde dem Zugsführer, Titularfeldwebel Alois Schleißner des Infanterieregiments Nr. 35, eingeteilt beim 15. Korpskommando; dem Landsturmfeldwebel Max Groß, bei der Personensammelstation, früher in Slavonisch-Brod, dzt. in Sarajevo.

Zugsführer Jakob Heber aus Innsbruck wurde in Anerkennung seines tapferen, unerhörlichen Verhaltens vor dem Feinde mit der großen goldenen Medaille ausgezeichnet. Herr Heber, der bereits seit 18 Monaten im Felde steht, war schon zweimal in russischer Gefangenshaft, aus der er jedesmal glücklich entkam. Vor sechs Monaten nach dem südlichen Kriegsschauplatz transfriert, bewies er auch hier bewunderungswürdige Kaltblütigkeit und Unerhörlichkeit. Trotz feindlicher Übermacht hielt er die anbefohlene Stellung und schließlich gelang es ihm sogar, mit seinen sechs Mann 76 Italiener, darunter 4 Offiziere, gefangen zu nehmen. Der Lohn für diese wackere Tat war die „große Goldene“.

Opfer des Krieges.

In den letzten Februartagen wurde die irdische Hülle des auf dem Felde der Ehre gefallenen Jähnrichs d. R. Dr. Michael Hülles vom Bahnhofe in Kolomea auf den dortigen jüdischen Friedhof mit militärischen Ehren geleitet und zur ewigen Ruhe gebettet. Der so jung Verewigte war ein ideal veranlagter Jungling, der das ihm als Staatsbeamten zustehende Recht der Reklamation aus dem Militärdienste ausschlug und als Vaterlandsverteidiger ungewöhnlichen Mut bekundete. Seine Brust zierten zwei Auszeichnungen, die große und die kleine silberne Tapferkeitsmedaille. Ehre seinem Angedenken.

Man schreibt uns aus Radod, 9. März:

Unter zahlreicher Beteiligung wurde die von Ostrozec überführte Leiche des Kadettaspiranten Gustao Gräß aus Bronov, der bei Luck den Heldentod stand, in einem Ehrengrabe neben seinem besten Freunde, dem ebenfalls fürs Vaterland gefallenen Viktor Hottovský, beigesetzt. Den Sarg schmückten viele Kränze, darunter einer vom Offizierskorps des Inf.-Reg. Nr. 18, welches durch eine Abordnung mit dem Major Herrn Josef Komarek vertreten war. Am Grabe hielt der zum Leichenbegängnis von Olmütz abkommandierte Feldrabbiner Doktor Gust. Sicher eine ergreifende Trauerrede, in der er auch des Bruders des Helden gedachte, der in russischer Gefangenshaft gestorben ist. Anstatt Kranspenden wurden der Kriegsfürsorge und für erblindete Soldaten namentliche Beiträge zugeführt.

Über den Heldentod des Kadetten Paul Bild von der 18. Feldkompanie schrieb der Kommandant an die Schwester des Gefallenen:

Feldpost 27, 13. Februar 1916.

Sehr geehrtes Fräulein!

Ihr liebes Schreiben erhalten. Ich bitte um Entschuldigung, daß ich nicht schon früher Ihnen über Ihren Bruder Nachricht zukommen ließ. Die schweren Kämpfe Ende des vorigen Jahres und im vergessenen Monat ließen dies jedoch schwer zu.

Mir wird nun eine traurige Aufgabe zuteil. Ihr Bruder, Kadett-Aspirant Paul Bild, der ehemaligen 18. Feldkompanie, deren Kommandant ich war, fiel beim Gegenangriff am 7. Januar 1916 als Held.

Einer meiner tüchtigsten und braven Zugskommandanten, ein treuer Kamerad, geliebt von seinen Vorgesetzten, geachtet von seinen Untergebenen, mußte er im Kampfe für sein Vaterland Blut und Leben opfern.

Beim Sturm auf eine Batterie, den er aus eigener Initiative unternahm, erhielt er einen Kopfschuß. Ich selbst war an seiner Seite. Er lebte nur noch wenige Minuten ohne Bewußtsein und verschied.

Die herben Schmerzen Ihrer werten Eltern und Geschwister bei Erhalt dieser traurigen Nachricht lindern zu kelsen, Ihre Tränen zu trocknen und Ihnen Trost zuzusprechen, wäre meine heiligste Pflicht, denn niemand anderer kannte ihn so gut, stand er doch schon seit September unter meinem Kommando.

Wögen Ihnen, wertes Fräulein, und Ihren hochgeehrten Eltern diese wenige Worte meiner innersten Überzeugung zum Trost gereichen. Er hat sich im Herzen aller, die ihn kannten, ein ehrnes Denkmal gesetzt.

In meinem Namen und im Namen meiner Kompanie erlaube ich mir, mein innigstes Beileid auszudrücken. Ergebenst Ihr

Geißler, Oberleutnant.

Leo Deutsch, Kadett d. R., früher beim Feldhaub.-Reg. Nr. 2 in Wien, transferiert zum 99. Infanterieregiment in Znaim, fiel am 8. Oktober 1915 beim Sturm eines Panzerzuges am nördlichen Kriegsschauplatz.

An den Vater des Gefallenen, Herrn Josef Deutsch, 19. Bez., Döblinger Hauptstraße 57, II 21, kamen folgende Zuschriften:

Standort, 10. Februar 1915.

Euer Hochwohlgeboren!

Im Auftrage unseres erkrankten Herrn Regiments-Kommandanten, beantworte ich Euer Hochwohlgeboren Schreiben vom 2. d. M.

Leider kann ich nur mitteilen, daß Ihr Herr Sohn bei der Einnahme eines Ortes in Wolhynien am 8. Oktober gefallen ist

und am 99er Friedhof bei der Eisenbahnstation Olyla begraben wurde.

Dah bis jetzt keine diesbezügliche Verständigung erfolgt ist, bitte ich dem Umstande zuzuschreiben, daß wir in Unkenntnis der Adresse Euer Hochwohlgeboren waren.

Euer Hochwohlgeboren zu trösten, steht nicht in meiner Macht. Der Vater hat sein Kind und wir den Kameraden verloren. Ich bitte im Namen des Offizierskorps unser innigstes Beileid entgegennehmen zu wollen. Wir werden Ihrem gefallenen Herrn Sohn im Regemente stets ein ehrendes Gedenken bewahren, denn er zählte zu unseren Besten.

Genehmigen Euer Hochwohlgeboren den Ausdruck meiner gütigen Hochachtung als stets ergebener

H. U n a m , Hauptmann, Regiments-Adj.

Als am 7. Oktober morgens die Russen unsere Stellungen zu durchbrechen drohten, wurde unser Regiment zur Abwehr zum Angriff befohlen. Als meine Kompanie schon nahe dem Ziele war, wollte es das Schicksal, daß ein verdammtes Infanteriegeschöß Ihren braven Sohn traf, welcher mit den Worten: „Ich bin getroffen“ zusammen sank und seiner Verlezung (Herzschuß) sofort erlag. Dies die authentische Mitteilung von Augenzeugen, da ich mich am anderen Flügel der Kompanie, circa 50 Schritte links davon befand. Er wurde zwei Tage später mit einem anderen, einige Tage vorher gefallenen Kadetten begraben. Dies der knappe Sachverhalt.

Da ich nachfühlen kann, daß Worte des Trostes nach so kurzer Zeit den Schmerz noch wenig zu lindern vermögen, so will ich Ihnen nur ganz kurz sagen, daß wir alle Ihren braven Sohn sehr gerne hatten und ihn trotz seiner Bescheidenheit und seines anspruchlosen Wesens zu schätzen wußten, daher mit Ihnen aufrichtig seinen Verlust beklagen. Möge es Ihnen zum Troste reichen, daß ihm jedes Leiden erspart geblieben und vielleicht auch so manches im ferneren Leben.

Indem ich hoffe, daß diese Zeilen Sie erreichen und zu weiteren Auskünften stets bereit, zeichne ich

Hochachtungsvoll

Fritz Halban, Oberleutnant in der Res.

Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen sowie Ihrer w. Familie anlässlich des Heldentodes Ihres Sohnes Leo die Gefühle meiner innigsten Dank auszusprechen und bitte, mich als den Sprecher aller Kameraden zu betrachten, welche in dem Verdächtigen einen wirklich seelenguten und braven Kameraden verloren haben. Ich persönlich, der ihn durch unser Zusammenwohnen in der Garnison näher kennen gelernt hatte, habe ihn wegen seiner Aufrichtigkeit und seines offenen Kopfes geschätzt und sehe in ihm einen Freund dahingehen. Als Trost möge Ihnen gelten, daß er einer jener Tapferen ist, deren der Generalstabsbericht vom 9. d. M. gedenkt.

Seien Sie nochmals der aufrichtigsten Teilnahme versichert Ihres Max Winter, Kadett in der Res.

Der ältere Bruder des Gefallenen, Arnold Deutsch, dient beim Fest.-Art.-Reg. Nr. 1, war auf verschiedenen Kriegsschauplätzen und befindet sich frankreichshalber in einem Spital.

Aus Noltsburg wird berichtet: Am 10. Jan. I. J. hat ein Sohn unserer Gemeinde, Landsturminfanterist Franz Rohr, Bädermeister in Pohlitz, Vater von vier unmündigen Kindern, Sohn des Radetzky-Veteranen Herrn Emanuel Rohr, am italienischen Kriegsschauplatz den Heldentod fürs Vaterland gefunden.

Zwei Tage später, am 12. Januar I. J., fiel auch daselbst der hiesige Kaufmann Herr Ludwig Eisler, Zugführer im selben Regemente, Vater von fünf unmündigen Kindern.

Beide standen seit Beginn des Krieges ununterbrochen im Felde, und zwar zuerst gegen Rußland, dann gegen Serbien und zuletzt gegen Italien.

Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze.

Bisher wurden 5702 mitgeteilt, in der vorliegenden Nummer 47, zusammen 5749.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Nürnberg. Das eiserne Kreuz 1. Klasse ist dem Oberleutnant bei der deutschen Militärmision in der Türkei Josef Hesselberger, Mitinhaber der Firma Gebr. Hesselberger, verliehen worden. Hesselberger, der als Bizewachtmester der Landwehr beim bayerischen 7. Chevauxlegger-Regiment eintrat, wurde bereits mit dem eisernen Kreuze 2. Klasse, dem Bayerischen Militär-Verdienstorden und dem Türkischen Halbmond ausgezeichnet.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Ahrweiler. Moses Heymann, Unteroffizier der Reserve im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 99.

Alsfeld (Oberhessen). Albert Stein, Unteroffizier beim 1. Garde-Reserve-Feldartillerie-Regiment.

Annen. Wehrmann Julius Stern, zurzeit im Lazarett Hagen i. W.

Beiseiörth. Gefreiter Leopold Rosenblatt.

Berlin. Kaufmann Martin Holzmann, Unteroffizier im 2. bayerischen Infanterie-Regiment. Handelschulinhaber Direktor Paul Kowalski.

Berlin-Schöneberg. Bat.-Arzt Dr. Hans Bodlaender. Gefreiter Manfr. Löwenthal.

Bierstadt b. Wiesbaden. Unteroffizier Sternberger.

Bismarckhütte (O.S.). Gefreiter Louis Rah.

Beesau. Sanitäts-Unteroffizier Georg Nicolaus. Assistentarzt Fritz Gähmann. Kriegsgerichtsrat Julius Rabbinowitsch, Rechtsanwalt. Alfred Staub, Enj.-Kriegsfreiw.-Gefreiter, 2. Garde-Regiment zu Fuß.

Cöln. Unteroffizier Simon Breitharth. Gefreiter Jacob Hirschmann, Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 29. Landsturmmann Arthur Simons, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 239, zurzeit abkommandiert zur Minenwerferabteilung des Pionier-Regiments Nr. 24.

Czarnikau. Landwehrmann Joelson.

Dortmund. Walter Sonnheim, Infanterie-Regiment Nr. 382. Duisburg. Max Pins, Schütze bei der Maschinengewehrkomp. des Infanterie-Regiments Nr. 44.

Ettlingen. Unteroffizier Ed. Haas.

Frankfurt a. M. Gefreiter Leop. Bohrmann, Befehls-empfänger bei der 11. bayerischen Infanterie-Division. Offiziers-Stellvertreter Bernhard Loebs aus Bingen, bereits mit der Hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Bizefeldwebel Paul Rohr.

Homburg. Fritz Einstein, Kriegsfreiw.-Unteroffizier im Res.-Feldartillerie-Regiment Nr. 65. Robert Herz, Gefreiter im Landw.-Infanterie-Regiment Nr. 75. Max Pöhlwermacher, Leutnant der Reserve im Infanterie-Regiment Nr. 162. Gerhard Röve, Assessor, Inhaber des Lübeder Hanseatenkreuzes. Alfred Schlesinger, Füssilier im Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8. Alfred Schloß, Kriegsfreiw.-Bizefeldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 31.

Konstanz. Stadtarbeiter Dr. Chone, zurzeit Feldgeistlicher bei der 6. Armee. Kriegsfreiwilliger Rechtsanwalt Leo Rothchild, Bizefeldwebel im Regiment Nr. 114.

Roschmin i. Posen. Sanitätsfeldwebel Leo Mathias.

Landau (Pfalz). Herbert Ottenberg, Kriegsfreiw. im bayerischen Landwehr-Artillerie-Regiment Nr. 6. Unteroffizier Bruno Zude.

München. Dr. Löhmann, Oberarzt in einem Landwehr-Infanterie-Regiment.

O.-Ingelbach (Westerwald). Adolf Weit, Sanitäts-Unteroffizier im Infanterie-Regiment Nr. 29.

Prag. Fliegerleutnant Hermann Baud, Prokurist der Firma Orosdi-Bad in Konstantinopel.

Ritschenhausen. Alfred Friedmann.

Schmiegel. Pionier Paul Gellert.

Strasburg i. Els. Dr. Eugen Mayer, unter gleichzeitiger Beförderung zum Bizewachtmester.

Stuttgart. Ludwig Ebeistein.

Weener. Arnold Israels.

Wetl. Stud. med. Max Mond, Sanitäts-Unteroffizier im Infanterie-Regiment Nr. 28.

Wiesbaden. Architekt Bizefeldwebel Louis Blum. Pioni Philipp Falz.

Korrespondenzen.

Tempelverein für Mariahilf und Neubau.

Montag, den 6. März, 7 Uhr abends, fand im Zeremoniensaal des Tempels, 6. Bez., Schmalzgasse 3, die ordentliche Generalversammlung des Israelitischen Tempelvereines für die beiden Gemeindebezirke Mariahilf und Neubau statt, und die Verhandlungen dieses hochangesehenen Tempelvereines gestalteten sich nicht bloß hochinteressant, sondern auch bedeutungsvoll für die Entwicklung aller Tempelvereine der Wiener Kultusvereine.

Der Vorsitzende, Präsident Dr. Jakob Engel, konstatierte die Beschlusshäufigkeit der Versammlung und begrüßte die erschienenen Mitglieder und Gäste, insbesondere den Delegierten des Kultusvorstandes, Herrn Kultusvorsteher Dr. Jakob Deutsch, Herrn Kultusvorsteher Samuel Steiner, den Delegierten des Tempelvereines im 8. Bezirke, Herrn Philipp Weiß, den er gleichzeitig zu seinem jüngst gefeierten siebzigsten Geburtstage glückwünschte, Herrn Rabbiner Dr. Jakob Dro-

binsky, die Delegierten des Mariähilfer Frauenvereines Frau Dr. Engel und Frau Ingenieur Gelbhaus, Frau Haim, den Obmann des Vereines „Nachlath Feischurun“ Dr. Karl Löwy und die Vertreter der jüdischen Presse, Herrn Dr. J. S. Bloch und Herrn Dr. Moriz Löwy.

Nach Verlesung des Protokolles der vorjährigen Generalversammlung durch den Schriftführer, Herrn August Fischel, erstattete Präsident Dr. Jakob Engel den Tätigkeitsbericht über das Jahr 1915, in welchem er nach Konstatierung des gegenwärtigen Zustandes der Mitgliederzahl der heimgegangenen Mitglieder mit folgenden Worten gedachte:

„Auch heuer verzeichnen wir in tiefer Wehmut den Verlust von treuen, langjährigen Mitgliedern, von denen drei in der Blüte ihres hoffnungsvollen Lebens den Helden Tod gefunden haben: Ingenieur Semi Berliner, dessen für das Judentum und alles Edle und Gute warmherzigendes Herz von einer feindlichen Kugel in jener denkwürdigen Durchbruchsschlacht bei Tarnow getroffen wurde, hat sein reges Interesse für unseren Tempel seit Jahren in hochherziger Weise befunden und folgte hierbei den Intentionen seines Schwiegervaters, unseres hochverehrten, verdienstvollen Kollegen Leopold Waller; er war ein treuer Besucher unseres Gotteshauses, ein überzeugungsvoller Anhänger unseres Glaubens, ein edler Charakter, ein braver Mensch!

Auf das schmerzlichste traf uns die Nachricht von dem Heimgange unseres langjährigen, allverehrten Mitgliedes Siegfried Strauß, der leider einem feindlichen Geschosse zum Opfer gefallen ist. Siegfried Strauß, dieser selten seine, hochherzig gesinnte Mann, ein Muster und Beispiel als Gatte, Sohn und Vater, hat seine vornehme Gesinnung uns und allen dem Gemeinwohl dienenden Institutionen jederzeit in glänzendster Weise erwiesen. Nach dem Tode seines von uns noch immer unvergessenen edlen Vaters, Jakob Strauß, dessen Wirksamkeit der Geschichte unseres Vereines angehört, trat er in den Kreis unserer Mitglieder, um bei jeder sich darbietenden Gelegenheit sein warmes Interesse für das Gedanken unseres Vereines im hellsten Lichte zu zeigen. Er folgte hierbei der Tradition dieses echten Patrizierhauses, dem seine von uns allen so hochverehrte, teure Mutter, die für die Armen unseres Bezirkes so überaus wärmfühlende Präsidentin des Mariähilfer Frauenvereines, Frau Frida Strauß, angehört. Freudig war er zu Kriegsbeginn dem Ruf des Vaterlandes gefolgt und hat mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit und Hingabe seine Pflicht gegen Kaiser und Reich erfüllt. Ehre und Ruhm seinem glorreichen Andenken!

Das dritte Opfer des furchtbar wütenden Krieges war Oberleutnant Ludwig Lieberman. Noch immer hat der Name Lieberman einen guten Klang in unserem Vereine, denn unvergänglich und unauslöschlich ist das Andenken an Hermann Lieberman in unser aller Herzen verankert. Sein ältester Sohn, den wir in aufrichtiger Wehmut heute beklagen, war ein treuer Anhänger unseres Vereines, ein in seinem Berufe ungemein wichtiger Mann von vortrefflichem Charakter, und unsere herzlichste Teilnahme wendet sich seiner ausgezeichneten Mutter zu, die in ihrem erprobten Gottvertrauen für ihren Schmerz Trost finden möge.

Wir betrauern weiter den Verlust zweier langjähriger, ehrenwerter Mitglieder, der Herren Simon Bernhard und Rudolf Klein. An dieser Stelle gedenken wir auch mit aufrichtiger Teilnahme des Heimganges des Ingenieurs Hans Mayer, des Sohnes unseres geschätzten Vereinsmitgliedes Herrn Wilhelm Mayer, der als Opfer seiner Pflicht den Tod fürs Vaterland gefunden.

Schmerzlich bewegt verzeichnen wir noch das Absehen unseres langjährigen Zweiten Kantors Moriz Czuczka, der am 17. Dezember 1915 einem tödlichen Leiden erlag. Durch 21 Jahre hat Moriz Czuczka seine gottesdienstlichen Funktionen in ungemein gewissenhafter und pflichteifriger Weise versehen; seine Bescheidenheit, seine stete Dienstbereitschaft und sein schlichtes Wesen gewannen ihm die Sympathien des Vorstandes und der Tempelbesucher, die sich in der außerordentlich zahlreichen Beteiligung bei dem Leichenbegängnisse zeigten, bei welchem unser Chor. Herr Rabbiner dem Heimgangenen den wohlverdienten Nachruf hielt.

Sie haben, meine Hoch verehrten, sich zum Zeichen Ihrer herzlichen Anteilnahme von Ihren Sitzen erhoben, welche Rundgebung auch im Protokoll der heutigen Sitzung Vermerkung finden wird.

Auf die spezielle Tätigkeit des Vorstandes im abgelaufenen Jahre übergehend, erwähnt der Bericht die Umnutzung des provisorischen Dienstverhältnisses unseres Herrn Rabbiners Dr. Jakob Drobinsky in ein definitives und wendet sich dann der Frage der Beziehung der Vereinfunktionäre zu den Leichenbegängnissen zu. Diese Frage ist schon ziemlich alt und wir müssen gestehen, daß eine uns und unsere Funktionäre befriedigende Lösung in den gegenwärtig geltenden Bestimmungen nicht gefunden werden kann, weshalb wir sowie auch alle anderen Tempelvereine eine anderweitige Lösung anstreben. Wir müssen jedoch unsere verehrten Mitglieder darauf aufmerksam machen, daß sie für eine Besserung der Verhältnisse tätig sein könnten, wenn man in weitesten Kreisen darauf aufmerksam macht, daß Mitglieder oder Bethausbesucher unserer Bezirke, die leider in diese traurige Lage kommen, das Recht haben, die Beziehung unserer Funktionäre im Friedhofsanthe zu verlangen.

Wir hielten es für ein Gebot von Menschlichkeit und der sozialen Fürsorge für unsere braven Angestellten, diesen ab 1. Juli v. J. bescheidene Teuerungszulagen zu bewilligen, und werden sie uns auch in Zukunft bereit finden, innerhalb des Rahmens unserer freiwillig beschränkten Mittel ein Uebrigiges zu tun. Ein weiterer Gegenstand unserer Beschlusssfassung bildet die Versorgung der Witwe unseres dahingeschiedenen Zweiten Kantors. Die Witwe erhält die Versicherungsbeträge seiner beiden Polizzen und außerdem eine bescheidene Pension, sowie einen Erziehungsbeitrag für ihren mj. Sohn, welche Beträge die ihr gesetzlich von uns zustehenden Leistungen um mehr als das Doppelte überschreiten. Wir wollen hier betonen, daß uns die Alters- und Reliktenversorgung unserer zumeist viele Jahre im Dienste stehenden Angestellten sehr am Herzen liegt und daß wir nicht zögern werden, für diese dringende Notwendigkeit die Beihilfe der Kultusgemeinde in Anspruch zu nehmen, wenn sich dies als notwendig erweisen wird.“

Der Bericht erwähnt der goldenen Hochzeitsfeier des verdienstvollen Tempelfunktionärs Herrn Salomon Lippa und des 25-jährigen Amtsjubiläums des Vereinsorganisten Herrn Josef Herz, welchen beiden der Vereinsvorstand Aulaß genommen hat, Beweise der Anerkennung und der Sympathie an diesem Freudentage darzubringen.

Nach allgemeiner Bemerkungen über die finanzielle Gebarung, Anführung der eingelaufenen Spenden, Jahrzeitsftiftungen und Legate sowie nach Hinweis auf einzelne besonders bemerkenswerte Momente in der Chronik des Vereines, schließt der Bericht mit folgenden Worten:

Als erfreulichstes und erhebendstes Moment im abgelaufenen Vereinsjahr sei der am 20. Juni 1915 in unserem Tempel abgehaltenen Jubelfeier anlässlich der Wiedereroberung Lembergs gedacht, die sich eines unge-

mein zahlreichen Besuches unserer Mitglieder und Tempelbesucher zu erfreuen hatte, und auch durch Entsendung einer Deputation der Bezirksbehörden ausgezeichnet wurde. Den Mittelpunkt dieser wahrhaft solennen Feier bildete die Festrede unseres Herrn Predigers; die ausgezeichneten Darbietungen des Oberkantors und des Chores werden gewiß sowie überhaupt der ganze Verlauf der Feier allen Anwesenden in nachhaltiger Erinnerung bleiben.

Über Veranlassung des Präsidenten wurde nach dem Gottedienste an die Kabinettskanzlei Seiner Majestät des Kaisers folgendes Telegramm abgesendet:

„Der Vorstand des Israelitischen Tempelvereines, mit zahlreichen Gläubigen im Vereinstempel zu einem feierlichen Dankgottesdienst anlässlich der Wiedereroberung Lembergs versammelt, entbietet Seiner Apostolischen Majestät, unserem Allernäächtesten Kaiser und Herrn, den Ausdruck unveränderbarer Treue und Ergebenheit und ersucht Gottes reichsten Segen auf Sein teures Haupt.“

Hierauf kam folgendes Schreiben dem Vorstande zu:

„An den geehrten Vorstand des Israelitischen Tempelvereines von Mariabüll und Neubau. Seine Exzellenz der Herr k. k. Statthalter für Oesterreich unter der Ems hat im Allerhöchsten Auftrage für die vom Vorstande des israel. Tempelvereines für Mariabüll und Neubau anlässlich der Wiedereroberung Lembergs telegrafisch zum Ausdruck gebrachte alleruntertänigste Loyalitätskundgebung den Beteiligten den Allerhöchsten Dank bekannt gegeben.“

Und mit diesem freundlichen lichtvollen Absord wöhlen wir unseren heutigen Bericht schließen. Möge er uns ein Symptom für kommende glückliche Ereignisse sein, möge er ein Vorboten sein für das, was wir alle in heißer Sehnsucht erleben, für einen baldigen, ruhmvollen und siegreichen Frieden! Das walte Gott!

Der Bericht wurde ohne Debatte einstimmig zur Kenntnis genommen.

Kultusvorsteher Herr Dr. Deutsch dankte dem Vorsitzenden für die freundliche Begrüßung und erklärte, daß er es als eine persönliche Auszeichnung betrachte, in der Generalversammlung einer der hervorragendsten und vornehmsten Vereinigungen des Wiener Judentums als Delegierter des Kultuspräsidiums zu erscheinen und mit besonderem Vergnügen entschide er sich der Aufgabe, dem Vorstande des Tempelvereines für seine erfolgreiche und siegerstiftende Tätigkeit den Dank und die Anerkennung des Kultusvorstandes zu übermitteln.

Herr Kultusvorsteher S. Steiner dankte gleichfalls für die ihm zuteil gewordene Begrüßung durch den Vorsitzenden. Er verwies weiters auf die großen Opfer, die die Kultusgemeinde für die Tempelvereine in anderen Bezirken bringt, und gab der Überzeugung Ausdruck, daß der Mariabüller Tempelverein, der bisher niemals den Gemeindesäckel in Anspruch genommen hat, beim Kultusvorstande das größte Entgegenkommen finden wird, wenn er in die Lage versetzt würde, eine Subvention anzusprechen.

Herr Philipp Weiß überbrachte die Grüße des Tempelvereines im 8. Bezirk und dankte dem Vorsitzenden für die Beglückwünschung anlässlich seines 70. Geburtstages.

In Vertretung des aus Gesundheitsrücksichten fern von Wien weilenden Kassaverwalters, Herrn kais. Rat Friedrich Pollak, erstattete Herr kais. Rat Josef Tößler den Kassabericht unter Hinweis und Erläuterung jener Einnahms- und Ausgabenposten, die infolge der Zeitoerhältnisse eine Verminderung, resp. Erhöhung erfahren haben.

Nach dem von Herrn Moriz Mantler erstatteten Berichte der Revisoren wurde dem Vorstande das Abjutorium erteilt und wurden hierauf die Herren Dr. Carl Löwy und Moriz Mantler neuerdings als Revisoren gewählt.

Der Mitgliedsbeitrag pro 1916 wurde in der bisherigen Höhe von 12 Kronen festgesetzt, wobei der Vorsitzende bemerkte, daß im nächsten Jahre wahrscheinlich eine Erhöhung notwendig sein wird.

Zum 6. Punkt der Tagesordnung, „Wahlen in den Vorstand“, wurden die Herren Dr. Kohn, Ad. Hirsch und Mittler als Skrutatoren bestellt und nach durchgeführtem Wahlakte erschienen die ausscheidenden Vorstandesmitglieder Dr. Jakob Engel, kais. Rat Friedrich Pollak und Leopold Waller wiedergewählt und Herr Bernhard Wachtl an Stelle des verstorbenen Herrn Ignaz Klein neu gewählt.

Herr Dr. Karl Löwy stellte folgenden Antrag:

Der Vorstand des Tempelvereines wird ersucht, mit dem Kultusvorstande in Verhandlung zu treten: erstens betreffs Gewährung von Ruhegehäusern an die Funktionäre des Tempelvereines nach den für die Angestellten der Kultusgemeinde geltenden Normen und Bestimmungen;

zweitens ausnahmslose Verwendung der Funktionäre des Tempelvereines bei den Leichenbegängnissen aller im 6. und 7. Bezirk wohnhaften Israeliten.

Im Falle das Ansuchen des Tempelvereines in dieser Form nicht erfüllt werden könnte, soll eine Schadlos haltung durch eine entsprechende Subvention eintreten.

Die Erledigung der Angelegenheit wird bis Ende Mai 1916 erwartet.

In ausführlicher Begründung erklärte der Antragsteller, daß mit Worten des Lobes, wie sie bisher immer in den Generalversammlungen seitens des Delegierten der Kultusgemeinde geführt wurden, dem Vereine nicht gedient sei, vielmehr müsse die Anerkennung durch Taten zum Ausdruck kommen. Der Antrag soll auch eine Brechschlag in das bisherige System des Tempelvereines, zur Wahrung der Unabhängigkeit und Selbständigkeit in finanzieller und kultureller Beziehung eine Subvention der Kultusgemeinde nicht anzu sprechen. Der Tempelverein ist heute nicht mehr in der Lage, sich mit dem Mantel des Stolzes zu umhüllen, und da, wie der Bericht des abgelaufenen Jahres zeigt, seine Mittel kaum mehr genügen, um die berechtigten Ansprüche der Funktionäre zu befriedigen, so ist es nur recht und billig, daß die Kultusgemeinde dem Tempelverein, der bisher nie etwas von ihr verlangt hat, in ausgiebiger Weise beisteht.

Über den Antrag entwickelte sich eine sehr lebhafte Debatte, an welcher sich Kultusvorsteher S. Steiner, Präsident Dr. Jakob Engel, der in merito sich gegen den Antrag erklärte, Herr kais. Rat Tößler, Herr Adolf Hirsch, Herr Moriz Mantler, Herr Rothberg und Herr Spira beteiligten.

Vereinsvorsteher Herr Heinrich Bäck teilte mit, daß der Vereinsvorstand eine Aktion zugunsten der Angestellten eingeleitet hat, und daß ihm das Los der Angestellten am Herzen liegt.

Herr Rabbiner Dr. Drobinsky plädiert für die Einrichtung von Sprengeln in der Gemeinde, so daß jedem Funktionär ein bestimmter Sprengel zugewiesen würde.

Nach beendigter Debatte wurde der zweite Teil des Antrages mit einem von Dr. J. S. Bloch beantragten Zusatz, daß die Funktionäre im Falle der Ausschaltung bei Leichenbegängnissen durch die Parteien entschädigt werden sollen, angenommen.

Über Punkt 1 unterblieb die Abstimmung, nachdem einer vom Antragsteller beabsichtigten Modifikation formelle Gründe entgegenstanden.

Sodann erklärte der Vorsitzende, Vereinspräsident Dr. Engel, die Jahresversammlung für geschlossen.

Gründung eines Leopoldstädter israelitischen Frauenvereines.

Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, hat sich im Schosse der „Weiblichen Fürsorge“ ein kleines Komitee angehender Frauen gebildet, welches an die Gründung eines Frauen-Wohltätigkeitsvereines im 2. Bezirk schreiten will und seine Vorarbeiten soeben begonnen hat. Durch die Schaffung dieses Vereines würde einem der dringendsten Bedürfnisse in der jüdischen Armenpflege abgeholfen werden, und sowohl die Recherchätigkeit als auch die Kassa der schon bestehenden Vereine entlastet werden, welche wie der Verein im 1. Bezirk, die Providentia, der Frauenhort, die Greisinnenfürsorge und andere größere Summen in die Leopoldstadt zu jenden gezwungen sind, ohne dadurch der Not in diesem größten jüdischen Wiener Bezirk steuern zu können, während die angehenden im Bezirk selbst wirkenden Vereine alle ein spezielles Gebiet der Armenpflege sich erwählt haben, also nicht sich für die Leopoldstadt spezialisieren können. Unser Blatt begrüßt die Nachricht von der geplanten Bildung des Vereines mit um so größerem Anteil, als wir schon wiederholt auf diesen fühlbaren Mangel aufmerksam gemacht haben. Wir sind daher schon heute bereit, Spenden zu diesem eminent wohltätigen Zweck in Empfang zu nehmen und in unserem Blatte auszuweisen.

Kriegs-Seder

für verwundete und rekonvalescente Glaubensbrüder.

Von dem heißen Wunsche besetzt, unseren tapferen jüdischen Soldaten, die derzeit in den Wiener Spitälern behandelt und gepflegt werden, in ihrer traurigen Lage eine freudige Ueberrauschung zu bieten, haben sich einige hochherzige Damen des 9. Bezirkes entschlossen, unseren von glühender Vaterlandsliebe erfüllten Kriegern, die nun das zweite Pessachfest fern von ihrer Heimat und ihrer Familie freudlos begehen sollen, einen rituellen Seder-Abend zu bereiten.

Das Damenkomitee wendet sich vertrauensvoll an alle Glaubensgenossen mit der innigen Bitte, durch Geldspenden dieses schönen Werks fördern zu helfen.

Die „Öster. Wochenschrift“ hat sich bereit erklärt, unter dem Motto „Kriegs-Seder“ Spenden entgegenzunehmen und auszuweisen.

Auch die nachstehend gesetzten Komitedamen nehmen dankbarst Beiträge entgegen: Frau Dr. Jenny Weiß, 9. Bez., Universitätsstr. 10; Frau Landesgerichtsrat Auguste Fleischer, 9. Bez., Liechtensteinstr. 61; Frau Bertha Brunzel, 9. Bez., Grüne Torgasse 14; Frau Hermine Aldas, 9. Bez., Sobieskigasse 37.

Wien. Montag, den 28. Februar 1916, fand in einem Abteil des Bürger-Cafés im 20. Bezirk die ordentliche Generalversammlung des humanitär-gemeinnützigen Vereines zur Bekleidung armer Schulkinder, „Die Brüder“, bei zahlreicher Beteiligung von Damen und Herren statt.

Der Obmann, Herr Heinrich Weiner, begrüßte als Ehrengäste: Frau Dr. Emilie Weiß, die Präsidentin des Brigittenauer Frauen-Wohltätigkeits-Vereines, und Herrn Leopold Spira, den Obmann-Stellvertreter des Tempelvereines, sowie die zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder, und erteilte sodann dem Schriftführer Herrn Kommunallehrer Josef Faltitschel das Wort zur Erstattung des Jahresberichtes. Demselben ist zu entnehmen, daß dieser Verein trotz der ungeheuren Teuerung aller zur Beschuhung und Bekleidung notwendigen Materialien und trotz des überaus fühlbaren Mangels an entsprechenden Arbeitskräften im Berichtsjahr dennoch 561 Paar Schuhe und 108 Mäntel zur Verteilung gebracht hat. Diese Bekleidungsaktion verursachte einen Aufwand von zusammen 10,972 Kronen, welche Leistung um so anerkennenswerter ist, als die Gaben der Wohltäter hier mit Recht vor allem den bedauernswerten Opfern des Krieges zugeführt werden. Innige Dankesworte richtete der Schriftführer darum an alle Mitglieder, Spender und Förderer des Vereines „Die Brüder“, da nur mit deren Hilfe diese bedeutende Leistung zustande gebracht werden konnte. Nach diesen beifällig aufgenommenen Worten, wurde

dem Vereinsvorstande einstimmig die Entlastung für die Geburung mit den Vereinsmitteln erteilt. Sodann berichtete der Obmann-Stellvertreter Herr em. Sekretär Josef Rohn den Anwesenden, wie es in diesem grausigen Kriegsjahre möglich geworden, diese geradezu enorme Leistung des Vereines zustande zu bringen. Der innigste Dank hielt gebührt dem großen Präsidenten der Israel-Kultusgemeinde Herrn Dr. Alfred Stern, welcher in richtiger Würdigung der ungeheuren Not bei so vielen armen jüdischen Schulkindern es durchsetzte, daß dem Vereine „Die Brüder“ von der Zentrale für das jüdische Armenwesen die außerordentliche Subvention von 4710 Kronen zugesommen ist.

Es erfolgten hierauf die Wahlen in den Vorstand, und zwar wurden gewählt die Herren: Josef Per, József Beeiner, Josef Faltitsch, Prior Jakob Rohn, Sekretär Josef Rohn, S. Liebel, L. Marstein, József Poppe, Dr. Jakob Roth, Prof. Dr. M. Rosenfeld, Adolf Stern, József Stässer und Heinrich Weiner. Der Obmann schloß dann die Sitzung.

Im Anschluß an diese Generalversammlung fand eine sehr herzliche Feier zu Ehren der Frau Präsidentin Dr. Emilie Weiß statt. Es überreichte nämlich im Auftrage der Vorstandsdamen des Brigittenauer Frauen-Vereines Herr Rabbiner Prof. Dr. M. Rosenfeld nach einer die Gesänge der Werthschätzung und Dankbarkeit in prägnanter Weise Ausdruck gebenden Ansprache in welcher er, der Diener der religiösen, synagogalen Andacht, sich vor der Vertreterin der jüdischen Andacht huldigend neigte, vor jener Andacht, die nicht durch das Wort erzeugt wird, sondern durch die Tat, die nicht nur erbaut, sondern die Menschen führt, Eintende erhob und Geist und empörte das Ehrendiplom, ein von Meisterhand ausgeübtes Diplom, dessen Inhalt der Redner vorlas. Auch die Beiräte, die Herren Josef Rohn und Heinrich Weiner sowie die Kontrollorin Frau Katharina Rohn, priesen die Liebe und Güte, die Arbeitsfreudigkeit und rücksichtige Tätigkeit des geehrten Ehrenmitgliedes Frau Dr. Weiß, die mit herzlichen Worten für die Doationen dankte. Nach einigen von der Künstlerin Frau Katharina Weiß mit Temperament zu Gehör gebrachten Vorträgen, unter welchen ein von Frau Dr. Sophie Großmann verfaßtes Huldigungsgedicht besonders gejel, endete der schöne Abend.

Jüdisches Hilfskomitee, Lemberg, Bernsteinagasse 12.

Das Jüdische Hilfskomitee in Lemberg teilt uns mit: Nachstehende jüdische Krieger der österr.-ungar. Armee sind in russischer Gefangenschaft in Kiew im Jahre 1914/15 bis zum 16. Februar russ. Stils, d. i. bis zum 1. März 1915, gestorben und am dortigen jüdischen Friedhof bestattet worden:

1. Apfelschnitt Abraham, 32 Jahre alt, gestorben am 2. Oktober 1914 (19. Tishri) an Typhusenterie.
2. Haber Jakob Per, am 2. September 1914 (11. Elul), aus Lemberg.
3. Esner Michel, am 23. September 1914 (7. Tishri), an Schußwunde.
4. Erich Ruchim, am 24. Februar 1915, an Piämie.
5. Klein Leib (Leibusch?), am 1. Oktober 1914 (18. Tishri), an Pneumotorax.
6. Miller (Müller) Hersch, am 16. Nov. 1914.
7. Petschenik Leo (Pezenit), am 4. Nov. 1914.
8. Frata Eno, am 26. September 1914 (6. Tishri), an Piämie, 38 Jahre alt.
9. Chazyns Moritz, am 2. Oktober 1914 (19. Tishri), an Tetanus.
10. Zeichner Jak Maer, am 9. November 1914.
11. Stern (Stern?) Uren Johann (Aron Johann?), am 11. September 1914 (20. Elul), an Tetanus.
12. Schwarzwälder Moses (Mous), am 23. September 1914 (3. Tishri), zum Gedächtnis, an Wunden.

Seelenandacht im Felde.

Anlässlich des Todestages unseres großen Lehrers Moses fanden bei den Regimentern 30 und 80 feierliche Gottesdienste mit einer Seelenandacht für die gefallenen Krieger statt. Feldrabbiner Dr. M. Tauber würdigte in seiner Predigt die Bedeutung Moses als Heerführer und Erzieher des jüdischen Volkes zum Heldentum. Dieser Heldengeist wirkte während der politischen Selbständigkeit der Juden nach, er feierte Triumphe während der Makkabäer- und Bar Kochba-Kämpfe, er schuf die großen Märtyrer für unsere Religion, er feiert jetzt seine Auferstehung in den jungen Makkabäern, die im Weltkriege teilnehmen. Viele dieser Helden sind auf dem Wege der Geschichte des Volles gefallen und haben mit ihrem Heldentod den Ruhm des jüdischen Volles ver-

größert, zu ihnen gesellen sich die Helden, die in treuer Pflichterfüllung und in selbstloser Vaterlandsliebe in diesem Weltkrieg auf allen Schlachtfeldern ihr Leben lassen. Wie jener gedenken wir dieser in ehrfurchtvoller und dankbarer Erinnerung und setzen ihnen ein ewiges Denkmal in unseren Herzen. Kantor Siegfried Reicin, derzeit Sanitätsoldat, und Rabbinerstellvertreter Lazar Tülluan, derzeit Korporal im Felde, trugen in ergreifender Weise das „El mule rachamim“ vor, worauf der Feldrabbiner ein Gebet für die gefallenen Krieger sprach.

Die Offiziere und die Mannschaft spendete 150 Kronen zum Ankauf von 3 Dunam Boden in Palästina auf den Namen des gefallenen Helden Fleißiger Mordéchaj aus Chrzanow, des Infanterie-Regimentes Nr. 80.

Vermischtes.

Spenden für Flüchtlingswaisen aus Galizien und der Bukowina.

Eingegangen bei Rabbiner Dr. Lewin in Nitschburg:
Ungenannt Kr. 3.—; Fr. Charlotte Frankel, Essel, 10.—; Chewra-Kadija in Dombowar 20.—; Dr. Ehrentreu, München, 5.—; Kultusgemeinde Gänserndorf 10.—; Frau Augenseld, durch Rabbiner Dr. Frankfurter, Vinckovce, 30.—; Markus Rohn, Geras (Niederösterreich), 20.—; Fr. Helene und Jenni Eisler, Wien, 10.—; Abraham Rögel, Newyork, 100.—; zusammen Kr. 208.—

Purim-Liebesgaben für unsere Krieger.

Bei Frau Dr. Grunwald sind eingegangen: Die Schülerinnen der 2., 4. und 6. Klasse des Mädchens-Pyzeums durch ihren Religionslehrer Oberlehrer J. Rappelmacher Kr. 24.62; vom Verein „Theologia“ für Liebesgaben zu Händen Herrn Dr. Diamant Kr. 24.—; von Frau Camilla Huber, Schwchat, 20.—; M. Haas, Wella, 5.—; von Frau Katharine Fischer 3.—.

Pessach-Liebesgaben für unsere Soldaten im Felde.

Von Herrn Feldrabbiner Dr. Lemberger und anderen laufen dringende Bitten um rechtzeitige Einwendung von Pessach-Räuchungsmitteilen (Mazoth, Konserve, Salami usw.) ein. Wer die Bedeutung ermisst, die den Pessachvorschriften von dem rituell lebenden Teil unserer Soldaten beigemessen wird, der wird alles aufschieben, damit diese Braven nicht etwa die acht Pessach-tage hindurch ohne die notwendigste Mahnung bleiben. Die Einwendung muß so rasch als möglich geschehen, da 14 Tage vor Pessach die Liebesgaben an Ort und Stelle abgehen müssen.

Ausweis der Spenden für die Schulen der Agudas Isroel in Wien.

2. Bez., Leopoldsgasse 22/.

Büchle beim Grofrabbiner Friedmann aus Czortkow Kr. 101.—; Grofrabbiner Friedmann, Husiatyn, 100.—; Rabbiner Moses Heschel, Kopyczynce, 4.48; Tannenbaum, Wien, 2.—; Giljohn, Brody, 1.50; Scherer, Ruth, 1.—; Mezger, Sambor, 2.—; Elias Abr. Rapaport, Przemysl, 10.—; Hofbauer, Wien, 1.—; Austerer, Rzeszow, 2.—; Horowitz, Rzeszow, 3.—; Rupferschmied 2.—; Auerbach 2.—; Weiter 2.—; Fischner, Janow, 2.—; Krul 4.—; Schule, 10. Bez., Reichenberg, 14.50; Brozli 1.50; Reinhold 3.—; Salomon 3.—; Steinberg, Cieszanow, 1.50; Rorn, Cieszanow, 1.50; Mager 1.50; Mermelstein, Stole, 2.—; Spiegel, Lemberg, 2.—; Margulies 1.50; Balkun, Wien, 1.30; Rybnwald, Chrow, 1.50; Reicher, Moscisa, 1.50; Grünberg, Grodok, 3.—; Popers, Brody, 1.50; Preger, Grodok, 1.50; Mayer, Niemierow, 1.50; Mondschein, Husiatyn, 2.—; Goldappel, Tarnow, 2.—; Schleider, Bobrka, 2.—; Seif, Brzezany, 1.—; Roth, Zborow, 3.—; Grünstein, Tarnow, 1.50; Eichenstein, Rzeszow, 1.—; Mayer, Niemierow, 1.50; Tunis, Strusow, 3.—; Aberdam, Tarnow, 1.50; Perl, Podhajce, 2.—; Steinberg, Cieszanow, 1.50; Ashkenazy, Grodok, 1.—; Glasberg, Strj, 1.50; Ohs, Tarnopol, 6.—; Taube, Belz, 4.—; Engel 1.50; Epstein 1.50; Mayer, Brody, 1.50; Mayer 1.50; Helmann 1.50; Mandel 1.50; Preis Olejow, 1.50; Ornstein, Podhajce, 3.—; Schule, 2. Bez., Ausstellungstr., 81.—; Schule, 20. Bez., Traunfelsg., 12.—; Schule, 20. Bez., Hellwaglstr., 9.—; Hoffnung 1.—; Rubin, Boryslaw, 1.50; Weinhold 1.50; Borberg, Husiatyn, 1.—; Dan, Przemysl, 1.50; Schreier, Stanislau, 1.50; Wohl, Wien, 1.50; Segal, Zbarasch, 1.50; Feuer, Borszowce, 1.50; Seidman, Kolomea, 6.—; R. N. 3.—; Samet, Buczac, 1.50; Rapaport, Czortkow, 1.50; Rabinowicz 1.50; Perl 1.50; Rosenfeld, Trembowla, 2.—; Aufmüllig, Zbarasch, 1.—; zusammen Kr. 464.28.

Verein „Machsike hadath“

2. Bez., Obere Augartenstraße 40.

Zugunsten der Auspeisungsaktion für die notleidenden Flüchtlinge sind dem obigen Vereine nachstehende Spenden zugeflossen: Sammlungsresultat unserer Vorstandsdame Frau Ernestine März Kr. 33.—, und zwar von Rudolf Krauß, Brix, 21.—, von Frau Weinfeld, Lipto St. Rosenfeld, 10.—, von Frau Lunenfeld 2.—.

Sammlung Frau Kurzer: von Fr. Broni Schwarz Kr. 10.—; Ed. E. Schwarz 10.—; Primarius Dr. L. Moscovics 10.—; Ungenannt, durch Pomeranz, 10.—; durch Frau Edelstein 5.—; von Ramens 5.—, zusammen 10.—; Karl Raž, Prohnig, 4.—; insgesamt Kr. 87.—.

Spenden für den Verein werden entgegengenommen von unserem Kassier Herrn Emil Pomeranz, 2. Bez., Rembrandtstraße 39, und von unserem Obmann Jakob März, 1. Bez., Augustengasse 1, in bar oder durch Postlagerschein 106.369.

Brodensammlung für jüdische Arme.

Verteilungsort: Alserstraße 42.

Geldspenden sandten: W. Blüh aus Graz Kr. 10.—; E. F. 22.—; S. Mras 5.—. Kleider und Wäsche sandten: Frau Fleischl, Frau Dr. Guttmann, Frau W. M., Frau Raž, 7. Bez., Marie Oberländer, 1. Bez., Josefine Höning, 1. Bez., Esile Robitschel, 9. Bez., Kapur, 5. Bez., Räte Adam, 10. Bez., Braun, 10. Bez., Erna Landes, 7. Bez., Ehrlich, 2. Bez., Grete Wolf, 3. Bez., Jellinek, 2. Bez.

Große Nachfrage nach Schuhen, warmen Kleidern, Wäsche, Einrichtungsgegenständen. Dringend bittet ein 75-jähriger Mann, der obdachlos ist, um warme Kleidung; Mütter kommen mit halbnadten Kindern zur Verteilung.

Möchten doch edle Menschen es uns ermöglichen, die große Not zu lindern.

J. B.
Verehrter Herr Redakteur!

Die Spalten Ihres Blattes sind stets für alles Gute offen und so hoffe ich, daß Sie auch diesen Zeilen in der nächsten Nummer der „Österreichischen Wochenschrift“ ein Plätzchen widmen werden.

Durch ein Feuilleton in der „R. Fr. Presse“, „Eland und Barmherzigkeit“, angeregt, hielt ich neuerlich Umschau, was auch unsere Frauen in punto Charitas in diesen schweren Zeiten vollbringen. Von Einzelschicksalen jener Frauen, die im Stillen dulden und tapfer ihr Haus und ihre Familie erhalten, spricht man in der großen Zeit allgemeiner Drangsal nicht, auch davon kaum, was unsere Frauen in Friedenszeiten an Werken der Nächstenliebe leisten, allen voran unsere verehrte Baronin Charlotte von Königswarter, die Altmeisterin in der Kunst edlen Wohltuns, sowie die unzähligen Frauen und Mädchen, die der Öffentlichkeit wohl bekannt sind und sich in der Kriegszeit noch ganz besonders bewähren, wie Frau Sofie Grünfeld, Mathilde Herzl, Anita Müller, Helene Kuranda, Regine Kopstein, Rosa Schurz u. c.

Doch der Zweck dieser Zeilen ist, Ihre und Ihrer geschätzten Leser Aufmerksamkeit auf eine Institution zu lenken, die jeder Unterstützung wert ist. Dem seit 44 Jahren bestehenden Vereine „Volksküchen nach israel. Ritus“, Krummbaumgasse 8, wurde im August 1914 die Speise-Anstalt für „Angestellte des Handels- und Mittelstandes“, Wien, 1. Bez., Franz-Josefs-Kai 47, angegliedert. Dort erhält jedermann ohne Unterschied der Konfession für eine Krone ein tadelloses Mittagessen, bestehend aus Suppe, Fleisch, Gemüse und Mehlspeise, auf reichlich gedeckten Tischen. Was es bei den so teuren und schwer erhältlichen Lebensmitteln bedeutet, ein gutes, reichliches Mittagessen zu so mäßigem Preise herzustellen, dieses Rätsel müßte uns die tüchtige Küchenvorsteherin Frau Hermine Radisch lösen. Frau Radisch könnte sich allerdings seit Ausbruch des Krieges bis zum heutigen Tage auch nicht eine Stunde der Erholung und widmet sich in selbstloser, aufopfernder Weise diesem Werke der Notwendigkeit und findet Befriedigung darin, daß ihre Tätigkeit von tausenden Menschen in Dankbarkeit gewürdigt wird. Der Zweck dieser Zeilen wäre erfüllt, wenn recht viele Spenden zur fernernen Aufrechterhaltung, der für unsere Handelsangestellten so dringend nötigen Speise-Anstalt zufließen würden und durch Ihre Mithilfe, verehrter Herr Redakteur, dieser der Öffentlichkeit nicht genug bekannten Institution neue Förderer zugeführt würden. Reiche Fabrikanten, Heereslieferanten und Kaufleute hätten wohl die ganz besondere Verpflichtung, dieses Unternehmen, das ja zumeist ihnen nicht allzu glänzend besoldeten Angestellten in der harten Kriegszeit zugute kommt, zu fördern. Auch Ihr geschätztes Blatt wird sicherlich gerne Spenden für den guten Zweck übernehmen. Mit dem Ausdruck herzlichen Dankes für die Aufnahme dieser Zeilen, zeichnet voll Hochachtung

Ludmilla Weiß.

Besuch des Bürgermeisters Dr. Weisselberger in der Mittelstandsauspeisung.

Der aus sibirischer Gefangenschaft zurückgekehrte Czernowitzer Bürgermeister besuchte vor einigen Tagen diese so segensreiche Institution, I., Franz-Josefs-Kai 31, sprach viele seiner unter den Gästen anwesenden Landsleute, die sämtlich aus den gebildeten Ständen stammen, an, gedachte wehmüdig, wie sehr er solche Kücke in einer Gefangenschaft vermisst hatte, und spendete den anwesenden Vorstandsdamen, namentlich Frau Hermine Raßisch, alles Lob.

Wien-Mariahilf. Am 7. d. M. verschied nach langem arbeitsreichen, dem Wohle der Menschheit gewidmeten Leben der ehemalige Großindustrielle Herr Ignaz Fröhlich. Der Verblichene erfreute sich in den weitesten Kreisen eines hohen, durch seinen hervorragenden Wohltätigkeitsgeist gerechtigten Ansehens; er war ein großherziger Förderer aller edelmütigen Bestrebungen, ein wahrhaft guter Mensch. Bei dem unter zahlreicher Beteiligung am 9. d. M. stattgefundenen Leichenbegängnisse hielt Herr Rabbiner Dr. Dobinsky dem Heimgangenen einen seinen sittlichen Wert voll würdigenden Nachruf, Herr Dr. Popper nahm für den Verein „Humanitas“, Herr Präsident Dr. Löwy für den Humanitätsverein für die westlichen Bezirke ergreifenden Abschied von dem treuen Vereinsgenossen. B—h.

Wien. Freitagabend-Vortrag im Bet-Hamidraß „Talmud-Thora“, Wien, 2. Bez., Malzgasse 16. Den Schlußvortrag in dieser Wintersaison hält kommenden Freitag, den 17. d. M., um 8 Uhr abends, Herr Prof. Moritz Antschler über „Purim-Ereignisse und Purim-Dichtungen“. Der Vortrag ist auch Frauen zugänglich.

Wien. (Todesfall.) Unter zahlreicher Beteiligung fand am 15. d. M. das Leichenbegängnis des Obmanns der Chewra-Kadisha Floridsdorf, Herrn Max Neumann, statt. Rabbiner Dr. Rosenmann schilderte in ge-dankenreicher Rede das Leben und Wirken des verdienstvollen Mannes. An der Bahre sprachen Landesjugendrat Dr. Markus Spitzer und Medizinalrat Dr. Jakob König. Unter den Anwesenden bemerkte man Kultusvorsteher Emanuel Grünwald, Dr. Rupp, Gabriel Dunkes, Amtsleiter Freistadt u. v. a.

Wien. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des „Vereines zur Auspeisung armer isrl. Schul-kinder“ für den 16. und 17. Bezirk findet Dienstag, den 21. März 1916, präzise 8 Uhr abends, im eigenen Hause, 16. Bezirk, Wurlitzerstraße 11, statt.

Achter Tätigkeitsbericht des Armen-Ambulatoriums des Zionistischen Zentral-Komitees für Kriegsflüchtlinge, II., Taborstr. 20 a.

In der Besuchszeit vom 1. Januar bis 29. Februar wurden behandelt in der Ambulanz für:

Augen	Jan. 505, Febr. 448
Chirurgie	" 172, " 207
Frauenkrankheiten I.	" 540, " 431
Frauenkrankheiten II.*)	" 43
Haut- und Geschlechtskrankheiten	" 213, " 190
Interne I.	" 247, " 239
Interne II.	" 279, " 268
Interne III.	" 514, " 488
Kinderkrankheiten I.	" 140, " 155
Kinderkrankheiten II.	" 114, " 90
Nase und Riekhöpf	" 261, " 264

*) Am 1. Februar wurde die II. Ambulanz für Frauenkrankheiten eröffnet.

Nerven	" 287,	" 249
Ohrkrankheiten	" 41,	" 137
Orthopädie	" 89,	" 135
Zahnheilkunde I.	" 69	
Zahnheilkunde II.	" 258,	" 262

Zusammen: 7335 Patienten. Seit Bestand des Ambulatoriums: 55.940 Patienten.

„Beth Haam“ (Jüdisches Volksheim).

16. Bez., Wurlitzerstraße 11.

Samstag, den 18. März 1916, 3½ Uhr abends, Purimfeiert. Konzert unter Mitwirkung erstklassiger Kunsträte. Eintritt frei für jeden Erwachsenen. — Anmeldungen von Vorträgen und Mitwirkungen bei Konzerten wolle man an den Präsidenten Herrn Dr. Martin Förster, 16. Bez., Thaliastraße 22, gelangen lassen.

Der am letzten Samstag von Herrn Fritz Spitzer veranstaltete Konzertabend nahm einen großartigen Verlauf. Das zahlreich erschienene Publikum zollte allen Künstlern großen Beifall. Der bekannte Violinvirtuose Herr Felix Lenz, die junge, vorzügliche Sängerin Fr. Gusti Schlesak, die den Besuchern bekannte Pianistin Fr. Irma Grasgruber und der Veteranalter des Abends, welcher Gedichte von Morris Rosenfeld und Dr. Hugo Zudermann vortrug, hatten sich in uneigennütziger Weise in den Dienst der guten Sache gestellt. Zum Schlusse brachte noch Herr Ruhrt, Mitglied der Hamburger Volksoper, mehrere Lieder und Arien mit prächtiger Baritonstimme und vorzüglicher Schulung zu Gehör. G. H.

Jüdische Turnhalle, 20. Bezirk, Denisgasse Nr. 33.

Unaufdringliche, vom Geiste vornehmer Salontonkunst getragene Musik- und Gesangsvorträge bot das leitwöchentliche Samstagskonzert. Der Abend setzte mit einem Trio von Haydn ein, wo besonders neben dem vortrefflichen Zusammenspiel der dritte Satz, das „Ungarische Rondo“, vollendet zur Geltung kam. Den Musikern, Frau Elena Fleischer, welche die Geige spielte, Frau Busch am Klavier und Herrn Bergmann am Cello, ward reicher Beifall. Frau Fleischer, das aus früheren Jahren durch reiche Liebesgaben ihrer vollendet Kunst in der „Turnhalle“ rühmlich bekannte Fr. Grete Samuely, brachte im Verlauf des Konzertes noch mehrere Perlen der klassischen Violinliteratur mit ausgegliederter Technik zum Vortrag. Fr. Clara Reiß, die sich die schwere „Zwölfta Rhapsodie“ von Liszt zum Thema ihres Klavierspiels gewählt hatte, errang durch ihren schönen und kraftvollen Anschlag lebhafsten Beifall. Frau Clothilde Schweiger erfreute durch Brahms'sche Lieder und wurde lebhaft applaudiert.

Wochenprogramm: Samstag, den 18. März, Konzert Gesangsmeisterin Fr. Fanny Freystadt. Sonntag (Purim), den 19. März, Konzert, Frau Renedy. Mittwoch, Vortrag, Prof. Mor. Antschler: „Ludwig August Frank und seine Palästinareise“, zur 60jährigen Wiederkehr. Freitag, den 17. März, Bibelvortrag, Herr Wechsler. Freitag, den 24. März, Dr. Julius Augapfel („Theologia“).

Kinderfest im Josefine Mendel-Wohlfahrtshaus.

20. Bez., Denisgasse 33.

Die Purimjause findet Sonntag, den 19. März, präzise 3 Uhr nachmittags, statt. Beginn der Aufführungen um 3½ Uhr. Programm: Purimfestspiel in hebräischer Sprache, ausgeführt von galizischen Flüchtlingskindern; dann schöne Aufführungen der Horteländer. — Eine zweite Kinderjause für Jöglinge, die die Baron Hirsh-Stiftungsschule im Wohlfahrtshause besuchen, und anderer Flüchtlingskinder (320) findet am nächsten Sonntag, den 26. März, um 3 Uhr nachmittags, statt. Karl Freund.

Ein Purim-Abend.

Der „Jüdisch-Literarische Klub“, 9. Bez., Liechtensteinstraße 2, veranstaltet am 18. März 1916, um 8 Uhr abends, im Café „Prüdel“, 1. Bez., Stubenring 24, einen Purim-Abend. Mitwirkende: Herr Dr. W. Stein, Herr Egon Brecher (Stadttheater Wien), Herr Beda (Dr. Fritz Löher), Fr. Ellenberg, Herr Dr. J. Finkelstein (Musik und Gesang). Karten à Kr. 2.— und 1.— sind in der Buchhandlung R. Löwit, 1. Bez., Rotenturmstraße 22, Zionistisches Bureau, 2. Bez., Jurasgasse 33, und am Abend bei der Kassa zu haben. Der Reinerttag fliegt dem „Palästina-Hilfswerk“ zu.

Der Klub hat eine hebräische Sektion gegründet, deren Mitglieder sich meistens aus Studierenden rekrutieren. Hebräisch sprechende Eg. werden zum Beitritt högl. eingeladen.

Beitrittsserklärungen, Anmeldungen (auch schriftlich) von Vortragenden für Kurse, wie auch sämtliche Ausläufe werden von Herrn Herman Gabell jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag, von 7—8 dankend entgegengenommen und erfüllt. Jeden Samstag finden Vorträge statt.

Wien. (Todesfall.) Am 2. März verschied im 48. Lebensjahr infolge Herzschlages Herr Jacob Pollak, Ledergroßhändler, Mitbegründer der Firma Jacob & Ludwig Pollak, ein Sohn des vor vielen Jahren verstorbenen Rabbinats-Assessors der Wiener Kultusgemeinde, Rabbiner Marcus Pollak. Der Verstorbene erfreute sich in den weitesten Kreisen ob seiner strengen Geduldigkeit und Rechtlichkeit, seines lieblichen Charakters und seiner vornehmen Gesinnung des besten Russes und vollsten Vertrauens. Aus ganz kleinen Anfängen verstand er es, durch unermüdlichen Fleiß und rastlose Tätigkeit sich zu einer sehr geachteten Stellung in der Branche emporzuarbeiten, und die Nachricht von seinem Tode hat darum überall, wo man ihn kannte, aufrichtige Teilnahme und warmes Mitgefühl hervorgerufen. Jacob Pollak war ein herzensguter Mensch, eine vornehme Natur und ein überaus treuer Sohn seines Glaubens und Volkes. Seiner ganzen Familie hing er stets mit inniger Liebe und größter Zärtlichkeit an; er war ein selten guter Sohn und Bruder, Gatte und Vater. Sein schlichtes, bescheidenes Wesen — er war dabei nicht nur Kaufmännisch, sondern auch allgemein gebildet — mußte jedermann, der mit ihm verkehrte, anziehen und für ihn gewinnen. Seinem Wunsche gemäß unterblieb jede Trauerrede, aber die große Zahl der Freunde und Bekannten, die seinem Sarge folgte, legte Zeugnis ab von der allgemeinen Beliebtheit und Werthaltung, die der Verstorbene genoß. Er hinterläßt außer den tieftrauernden Witwe, geb. Lazarus, noch zwei unmündige Kinder. Sein Name und Andenken werden gesegnet bleiben.

Bitte um Nachricht über David Belsar aus Hüssiatin.

Baronesse Mariska Augustin, die bekannte Malerin des Eisenstädter Ghettos, welche gegenwärtig an einem Wiener Spital als freiwillige Pflegerin verdienstvoll wirkt, bittet, durch die „Österreichische Wochenschrift“ oder die „Weibliche Fürsorge“, 1. Bez., Schottengasse 10, ihr Nachrichten über obgenannten neunzehnjährigen, in ihrer Pflege befindlichen völlig stummen Soldaten zu kommen zu lassen, namentlich wer seine Angehörigen sind, ob er schon lange stumm ist u. w.

Austritte aus dem Judentum

vom 5. März bis 11. März.

Behren Charlotte, Private, geb. 2. Januar 1874, Wien, 3. Bez., Münzgasse 1.
Ejert Nelly, Private, geb. 14. August 1894, Wien, 9. Bez., Liechtensteinstraße 11.
Fischer Viktor, Stud. med., geb. 30. Dezember 1893, Ujvidek (Ungarn), 9. Bez., Lazarettgasse 18.
Hecht Michael, Kaufmann, geb. 23. August 1872, Wien, 5. Bez., Margarethenstraße 110.
Hirsch Ignaz Leopold, Fabrikant, geb. 15. März 1890, Budapest, 9. Bez., Türkenstraße 31.
Rimelmann Andreas, Realgymnasiast, geb. 26. März 1900, Wien, 19. Bez., Silbergasse 43.
Rimelmann Hedwig, geb. Kris, Gutsbesitzerin, geb. 20. Mai 1874, Wien, 19. Bez., Silbergasse 43.
Rimelmann Oswald, Dr., Gutsbesitzer, geb. 20. April 1863, Uhrntowce, 19. Bez., Silbergasse 43.
Selinio Felix, Kaufmann, geb. 31. Juli 1881, Wien, 4. Bez., Lothringerstraße 2.

Brünn. (Todesfall.) Der bekannte Zeitungsherausgeber und Redakteur Max Hidi ist von einem schweren Verlust betroffen worden. Sonntag, den 5. d. M., starb nach kurzem Leiden sein einziger hoffnungsvoller und für sein jugendliches Alter auffallend begabter Sohn Theodor im 11. Lebensjahr. Dienstag, den 7. d. M., fand unter großer Beteiligung das Leichenbegängnis des so jäh dahingeschiedenen Knaben statt. Herr Max Hidi ist zur Kriegsdienstleistung eingezogen und traf ihn der Schlag ganz unerwartet. Den tiefgebeugten Eltern wendet sich die allgemeine Teilnahme zu.

Neukötzow. Der am hiesigen k. k. Gymnasium suppl. Lehrer Otto Butter, Sohn des verstorbenen Religionslehrers Leopold Butter, hat bei der k. k. Bezirks-Hauptmannschaft seinen Austritt aus dem Judentum und Eintritt zum protest.-Apolo. Glauben angemeldet. Derselbe hat die Gymnasialstudien in Jungbuslau absolviert und wurde von den dortigen Gemeindemitgliedern unterstützt, indem sie ihm Freitische gewährten.

Nagy-Raniza. Hier feierte am 10. März d. J. Herr Heinrich Grünhut mit seiner Gattin Vilma, geb. Rosenfeld, in aller Stille das Fest der silbernen Hochzeit. Herr Grünhut erfreut

sich als langjähriger Präses der israel. Kultusgemeinde in Nagy-Raniza allgemeiner Werthaltung und größter Sympathien. Zwei Trauerfälle in der Familie des Jubelpaares verhinderten jede Feierlichkeit. Herr Grünhut übergab, seinem Wohltätigkeitszinn entsprechend, 3000 Kronen der Gemeinde, deren Zinsen alljährlich an zwei Kriegswitwen oder -Waisen verteilt werden sollen. Herr Grünhut ist auch in seiner Eigenschaft als Präses seiner Gemeinde bei jeder Gelegenheit, wo es gilt Gutes zu schaffen, zu finden. Möge er noch viele Jahre in seinem Ehrenamt zum Wohle seiner Gemeinde wirken und ihm sein Familienglück erhalten bleiben.

L. W.

Feuilleton.

Die Juden in der Schweiz.

Aus Zürich schreibt man der „Allg. Ztg. des Judentums“:

Der zürcherische Kantonsrat (das Parlament des eidgenössischen Standes Zürich) hat heute den Handelsgerichtssekretär Dr. Arthur Mamelok als Nachfolger des verstorbenen Handelsgerichtspräsidenten Professor Dr. Wächter zum Mitglied des Obergerichtes, des höchsten Gerichtshofes des Kantons, gewählt. Dr. Mamelok ist als Sohn russischer Eltern in Breslau 1876 geboren, woselbst er das Gymnasium absolvierte. Die Eltern mit ihren Kindern verließen seinerzeit der preußischen Ausweisungspolitik, wie sie in der Zeit des schlimmsten Stöckerchen und Hanauersteinschen Radauantijudaismus beliebt war, und fanden in Zürich, deren Bürger sie geworden, ihre neue Heimat. Dr. Mamelok, als Schüler des in deutschen Juristenkreisen hochangesehenen, nunmehr verstorbenen Völkerrechtslehrers Friedrich Meili, ward später sein Mitarbeiter bei Herausgabe wissenschaftlicher Werke. Einige Jahre Auditor und Substitut am Bezirksgericht, praktizierte er dann als Anwalt, welcher Beruf dem stillen Gelehrten wenig lag. Bald wechselte er das Barreau mit der Stelle, aus der er nun in „Anerkennung seiner hervorragenden Eignung und seiner Arbeitskraft“ ins Obergericht gewählt wurde. Trotz seiner Parteilosigkeit, das heißt, trotzdem er keiner politischen Partei als eingeschriebenes Mitglied angehört! Man muß die hiesigen Verhältnisse kennen und wissen, was das in Zürich heißt.

Mit dieser Wahl ist ein Vorurteil aus der Welt geschafft, und von gewisser Seite kann nun nicht mehr, wie vor kurzer Zeit, als es sich auch um eine Oberrichterwahl handelt, damit operiert werden, daß der Jude, oder wie es heißt, der polnische Jude nicht gewählt werde. Es gibt eben auch Imponderabilien bei Oberrichterwahlen. Deutlicher möchten wir an dieser Stelle nicht werden, um so mehr als die Freude in der ganzen schweizerischen Judentum eine allgemeine ist über die Wahl Dr. Mameloks. Er wird ein Kiddusch Hashem sein als Richter, wie sein ganzes Leben bis anhin ein solcher gewesen ist. Dr. Mamelok gehört auch dem Vorstande der israelitischen Kultusgemeinde Zürich an und bekleidet als Mitglied desselben das Präsidium der Schulpflege, dem er sich mit Eifer und Ernst in echt jüdischem Sinne widmet.

In Baselland ist derzeit Dr. jur. Weith Landratspräsident, in St. Gallen der Schulpräsident der politischen Gemeinde Dr. med. Meichenbach Großratspräsident. Zwei Juden als Kammerpräsidenten und nun gar in Zürich ein Oberrichter, nachdem vor wenigen Jahren das Volk des Bezirkes Winterthur den Dr. jur. Biedermaier zum Bezirkssanwalt (Untersuchungsrichter) wählte. Es geht langsam, aber sicher vorwärts.

Jüdische Fastnacht.

Der bekannte Schriftsteller Isidor Heller, der im Jahre 1816 zu Jungbunzlau in Böhmen geboren wurde und auch eine Zeit hindurch Sekretär des Ministers Bruck war, hielt sich im Jahre 1841 in seiner Vaterstadt zu Besuch auf und sandte im März des genannten Jahres an den Redakteur des damals in Prag herausgegebenen Blattes „Ost und West“, Herrn Rudolf Glaser, einen Bericht über die „jüdische Fastnacht“, wie er die Purimnacht zu nennen beliebte, dem wir folgendes entnehmen:

„In dieser Nacht tritt der Jude aus seinem sorglichen, spekulierenden Wesen auf einige Stunden heraus; vor seinem leuchtenden Auge verschwindet der drohende Wechselbrieß; seine gebeut- und zahlengewohnten Lippen strömen von Witz und Lachen über. Die meisten Fenster der Judenstadt glänzen festlich und aus mancher Wohnung schallt Musik, die freilich oft nur einen Leierkasten oder eine Harfe zur Quelle hat. Zahlreiche Masken schwärmen von Haus zu Haus, die Tafeln der Wohlhabenden stroßen von Torten, Kuchen und anderen Nächtereien, die willig geboten und genommen werden. Letzten Purim zog ein lebhaftes Quartett, eine reichbesetzte Tafel und der wohlerleuchtete Saal den Maskenstrom in das Haus des Dr. W. Das Auwachsen des Maskenkäuels unterbrach oft den Tanz; aber wer nicht bloß Fuß war, wurde durch die witzigen Angriffe und blitzschnellen Erwiderungen, die oft in jüdisch-deutschen, zu Wortspielen geeigneteren Idiomen gemacht wurden, reichlich enttäuscht. Um die Uebelwollenden, welche die Juden als der Bildung unzugänglich verschreien, zu widerlegen, erwähne ich einige Charaktermasken, die der Rechte einer großen Stadt nicht unwürdig gewesen wären.“

Ein Skelett mit ausgestopftem Gesäß, einer glühenden Kohle an der Stelle des Herzens und einem rostigen Säbel in der Hand, wollte für den neuen Roman gelten. Eine Muße, die einem mit Supfermünzen gefüllten Geldsack fast erlag, präsentierte sich als neu-deutsche Poesie. Ein bis zum Platzen ausgebläser Frost aus Papier wurde als Helden tenor aufgeführt. Einen, der auf einem Glückssrade rollte und von einem wahnsinnigen Weibe, geschmückt mit Emblemen der Zeit, vorwärtsgestoßen wurde, riesen bewaffnete Trabanten als Espartero aus. Drei schöne Knaben stellten die drei Reiche der Natur vor. Jeder sprach seine Rolle bezeichnend. So sagte beispielweise der Vertreter der Botanik:

Ich bin das Pflanzenreich —
Ergöze Arm und Reich
Mit Rosen und Beichenduft;
Bekränze mit Rosen jede Gruft.

Ein Hoherpriester äußerte mir gegenüber seinen Unwillen über den Beifall, den ihr Theaterreferent dem Jüdlein des Herrn Fischer im Stück „Nathan der Weise“ gezollt. Die Maske meinte, man gebe durch eine solche Darstellung den idealen Charakter dem Pöbel preis. „Ich gebe“, sagte sie, „dem Referenten einen Dokaten für jede deutsch-jüdische Konstruktion, die nach seiner Meinung Lessing dem Nathan in den Mund gelegt haben soll. Das wäre mir ein weiser Nathan“, setzte sie hinzu, „der nicht einmal die Sprache seines Landes richtig zu sprechen verstände.“

Bis Mitternacht dauerte die Maskerade, dann wurden Straßen und Häuser stiller, die Lichter erloschen, man suchte das Lager, um mit dem Morgen, als sein Gegenfüller von gestern, ernst und sorgsam seinen Gewerben nachzugehn oder auf seinen Geschäftsplatz zu reisen.

Zum näheren Verständnis der obigen Zeilen bemerke ich, daß Samstag, den 27. Februar, im Jahre 1841 im

Deutschen Theater zu Prag „Nathan der Weise“ gegeben wurde. Der Kritiker der Zeitschrift „Ost und West“ äußerte sich hierüber: „Was die Darstellung betrifft, so beharren wir bei unserem früheren Urteil und glauben, daß der Rolle des Nathan, welche Herr Fischer sowohl in Declamation als Spiel ausgezeichnet ist, ein leiser Anflug eines jüdischen Dialekts zur richtigen Charakteristik notwendig und auch vom Dichter beabsichtigt sei, weil er sonst schwerlich bei ihm allein eine deutlich-jüdische Konstruktion beobachtet hätte.“

Klattau.

Baum.

Literatur.

Gesichte meines Dienstlebens. M. Burg, königl. preuß. Major der Artillerie und Lehrer an der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule, Ritter u. w. 2. Auflage. Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. Ludwig Geiger. Verlag von M. W. Kaufmann, Leipzig 1916.

Bücherpredigt üe die Chewra-Kadisha von Dr. Emanuel Schwartz, Prediger am Prager Tempel. Selbstverlag zugunsten der Flüchtlinge. Preis 80 Heller. Prag, Januar 1916.

Briefkasten.

Rotheld. Rabbiner Dr. Rudolfer in Jägerndorf.

J. M. in Ottawa. Für uns ungeeignet.

Notizen.

Jüdische Bühne. Direction S. Podzamcze, 2. Bez., Taborstraße 12 (Hotel Stefanie). Freitag, den 17. März, zum erstenmale: „Die eifersüchtige Frau“. Samstag, den 18. März, und Sonntag, den 19. März: „König Ahasoer“ von A. Goldsaden. Sonntag, den 19. März, nachmittags halb 4 Uhr: „Kol Nidre“. Montag, den 20. März, Ehrenabend des Herrn Palepade: „Der jüdische König Lear“ von Gordin. Dienstag, den 21. März: „Die Tochter Jerusalems“ von Ch. Wolfthal. Mittwoch, den 22. März: „Das Pintels Jüd“. Donnerstag, den 23. März: (Gordin-Akend) „Die Zelofme“.

Rundmachung.

Die stimmberechtigten Herren Aktionäre der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft werden hiermit zu der am 3. April 1916, um 5 Uhr abends, im Gebäude der Gesellschaft, 1. Bez., Am Hof Nr. 2, stattfindenden 63. ordentlichen General-Versammlung eingeladen, in welcher folgende Gegenstände zur Verhandlung gelangen werden:

1. Rechenschaftsbericht und Bilanz für das Geschäftsjahr 1915;
2. Bericht des Revisionsausschusses;
3. Antrag des Verwaltungsrates auf Verwendung des Reingewinnes;
4. Wahl von Mitgliedern des Verwaltungsrates;
5. Wahl von vier Mitgliedern in den Revisionsausschuß (§ 52 der Statuten).

Die stimmberechtigten Herren Aktionäre, welche als solche drei Monate vor dem Zusammentritte der Versammlung in den Aktienbüchern der Gesellschaft eingetragen waren und an der General-Versammlung teilnehmen lebhaftigten, werden hiermit eingeladen, ihre Aktien bis längstens 20. März 1916, 1 Uhr nachmittags, bei der Liquidatur der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft zu erlegen.

Die Aktien sind, arithmetisch geordnet, mittels einer einfachen Konsignation einzureichen, und dem Einreicher wird hierüber eine Empfangsbestätigung erfolgt, gegen welche nach abgehaltenem General-Versammlung die Aktien rückgestellt werden.

Je 10 Aktien geben das Recht auf eine Stimme. Ein Aktionär kann sein Stimmrecht in der General-Versammlung entweder persönlich oder durch einen bevollmächtigten stimmberechtigten Aktionär ausüben, doch können Handelsgesellschaften durch einen ihrer Firmenführer, Minderjährige durch ihren Vormund, Frauen durch einen eigens gewählten Bevollmächtigten, Gesellschaften durch einen dazu bevollmächtigten Mitglied, Körperschaften, Institute durch einen ihrer Vorstände vertreten werden.

Für den Fall der Bevollmächtigung ist die bezügliche Vollmacht spätestens einen Tag vor der General-Versammlung der Direktion einzuhändigen.

Wien, am 10. März 1916.

Niederösterreichische Escompte-Gesellschaft.

R. I. Staatsbahndirektion Wien. Nr. 206-IV 16/3, am 8. März 1916. Betreff: Lieferungsausschreibung. Bei der f. f. Staatsbahndirektion Wien gelangt die Lieferung von maschinellen und elektrischen Werkstätteneinrichtungen für die Werkstätte S. Pölten („Neue Dreherei“) im Konkurrenzwege zur Vergebung. Die näheren Bedingungen sind im Amtsblatte der Kaiserl. „Wiener Zeitung“ vom 12. März 1916 verlautbart und auch bei der f. f. Staatsbahndirektion Wien zu erlangen.

Israelitische Kultusgemeinde Wien.

Konfirmanden-Unterricht.

Der Vorstand der israel. Kultusgemeinde bringt zur Kenntnis, daß der alljährlich in den Gemeinde-Tempeln stattfindenden Konfirmation der israelitischen Mädchen ein Konfirmanden-Unterricht vorausgeht.

Die Teilnahme an diesem Unterrichte sieht solchen Mädchen frei, welche das 14. Lebensjahr bereits erreicht haben oder dasselbe bis September 1916 erreichen.

Die P. T. Eltern oder Vormünder werden demgemäß eingeladen, ihre Töchter, bzw. Mündel zu veranlassen, sich bei ihrem Religionslehrer wegen Teilnahme am Konfirmanden-Unterrichte zu melden.

Mädchen, die keinen öffentlichen Unterricht genießen und über Wunsch der Eltern oder Vormünder konfirmiert werden sollen, sind im Sekretariate der israel. Kultusgemeinde, 1. Bez., Seitenstettengasse 2 (Abteilung für Schulangelegenheiten) bis spätestens 8. April d. J. anzumelden.

Der Unterricht ist uaentgeltlich.

Wien, im März 1916.

Der Vorstand der israel. Kultusgemeinde Wien.

Klara Nahane-Ausstattungs-Stiftung.

Anzahl der Plätze: Zwei im Betrage von je Kr. 415.—. Bewerbungsberechtigt sind: Mittellose israelitische Waisenmädchen.

Verleihungstag: 15. Juli 1916 (14. Thamus).

Gefuchsbeilagen: Geburtschein, Armutzeugnis, Brautstands-nachweis, Sittenzeugnis und Nachweis der Verwaltung.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. März 1916.

Einreichestelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stod (Einreichungsprotokoll).

Bewerberinnen, welche sich vor dem Verleihungstage verehlichen, werden jedes Anpruches auf diese Stiftung verlustig.

Anselm Freiherr v. Rothchild'sche Stiftung für israel. Waisen der f. f. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Anzahl der Plätze: Zwanzig im Betrage von je Kr. 200.—. Bewerbungsberechtigt sind: Arme israelitische nach Wien zuständige Waisen, welche das 6. Lebensjahr bereits vollendet, das 18. Lebensjahr aber nicht überschritten haben. Die im schulpflichtigen Alter stehenden Bewerber müssen sich über einen guten Fortgang in der Schule und tadellose Sitten ausweisen können.

Bevorzugt sind: Waisen nach Kaufleuten, Handelsgenossen, Künstlern oder funktgewerblichen Handwerkern.

Verleihungstag: 27. Juli 1916.

Gefuchsbeilagen: Geburtschein, Heimatschein, Armutzeugnis, Verwendungsausweis (Schulzeugnis, Bestätigung des Arbeitgebers u. c.), Verwaltungsnachweis.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. März 1916.

Einreichestelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stod (Einreichungsprotokoll).

Otto Cohn'sche Stiftung für mittellose jüdische Maßschüler, errichtet von Herrn Salo Cohn.

Anzahl der Plätze: Drei im Betrage von je Kr. 125.—. Bewerbungsberechtigt sind: Würdige, arme, fleißige jüdische Realschüler.

Verleihungstag: 30. Mai 1916.

Gefuchsbeilagen: Geburtschein, Armutzeugnis, Studienzeugnisse.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. März 1916.

Einreichestelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stod (Einreichungsprotokoll).

Wien, 1. März 1916.

Der Vorstand der israel. Kultusgemeinde Wien.

Praktischer Lehrer lehrt schnell Hebräisch in Wort und Schrift, Thora mit Raschit, Propheten, Grammatik und Geschichte für billiges Honorar. Vortragssprache hebräisch oder deutsch. Probelektion gra'is. Gefällige Zuschriften an Abt, Wien, II., Obere Donaustr. 63, Tür 47. G.

Flüchtling. Meier Bernstein, Lehrer von Beruf, der hebräischen und der deutschen Sprache und der kaufmännischen Korrespondenz in Wort und Schrift mächtig, mit allen in Bureau einschlägigen Arbeiten vertraut, sucht Nebenbeschäftigung in einem Bureau. Meier Bernstein, II. Bezirk, Ybbsstrasse 35/16. G.

Villa Seegarten Konstanz a. B. Israe-Fernruf Nr. 178 litisches

Töchterpensionat u. Haushaltungsschule Wieler.

Zum 1. Mai Einweihung der neuen eigenen Villa in grossem Park mit Tennisplatz. Liegeterrasse. Zentralheizung. Warmwasserversorgung. Gründl. wissenschaftl. Ausbildung durch tüchtigste Lehrkräfte. Besondere Abteilung zur Erlernung des Haushalts.

Erste Referenzen.

Naheres durch Prospekt.

Briefmarken von Oesterreich-Ungarn und Bosnien

der 50, 60 und 70iger Jahre aus Registraturen und späteren Emissionen, Jubiläumsmarken, Nachportomarken, sowie Marken aller Länder und ganze Sammlungen kaufen per Kassa zum höchsten Preise.

Offerie nur mit Preisangabe.

Briefmarkenhandlung Eduard Heim & Co.

k. k. gerichtlich beeideter Schätzmeister und Sachverständiger

Wien, I., Stefansplatz, Brandstätte 3.

Aeltestes und grösstes Geschäft in Oesterreich-Ungarn.

Etabliert 1865.

Lehrbuch der hebräischen Sprache für Schule und Selbstunterricht

mit Wörterverzeichnis und Schlüssel von **Moses Rath**, Leiter der jüdischen Volksschule in Krakau.

Die einzige praktische Methode mit **deutscher** (resp. polnischer) **Unterrichtssprache** zur vollständigen Erlernung der hebr. Sprache in Wort u. Schrift auch **ohne Lehrer**. Einführung in die hebr. Literatur. Preis eines gebundenen Exemplars auf feinem, holzfreiem Papier, schön gedruckt Kr. 4.70, mit Schlüssel Kr. 5.20.

Zu bestellen in allen Buchhandlungen oder direkt bei

M. Rath, derzeit Wien, I., Rotenturmstr. 17, Tür 18.

WEISS- UND ROTWEINE

Szamarodner und Tokayer Koscher schel Pessach, ferner österreichische und ungarische Flaschenweine liefert billig

M. KLEIN

Weingrosshandlung, **Nikolsburg**.

Erste und grösste Schildermalerei- u. Anstreicher Wiens

W. M. SCHWARZ

gegründet 1862 **III., Taborstrasse 21a** Telefon **Stadt 8 von 5211**

Holzrollbalken, Gartengitter, Rollschutzwände



liefer

Jalousienfabrik F. X. Robitzka
IV., Favoritenstrasse 24 a. — Telefon 10765.
Reparaturen prompt. Hausbesitzer ermässigt.